

.iDekaBank



PE INTERNATIONAL
EXPERTS IN SUSTAINABILITY

**Umweltbericht 2010
zum UMS nach ISO 14001**

der DekaBank Deutsche Girozentrale

Dezember 2011



Autoren:

Markus Michalzik
Senior Consultant
UM-Auditor



PE INTERNATIONAL AG

Hauptstraße 111 – 113
70771 Leinfelden – Echterdingen

Telefon +49 (0) 711 341817-26
Fax +49 (0) 711 341817-25
E-Mail m.michalzik@pe-international.com
Internet www.pe-international.com

Volker Hasenberg
Consultant



PE INTERNATIONAL AG

Hauptstraße 111 – 113
70771 Leinfelden – Echterdingen

Telefon +49 (0) 711 341817-415
Fax +49 (0) 711 341817-25
E-Mail v.hasenberg@pe-international.com
Internet www.pe-international.com

Inhaltsverzeichnis

Tabellenverzeichnis.....	5
Nomenklatur.....	6
Zusammenfassung	7
1 Einleitung.....	9
2 Schwerpunktthemen 2010.....	11
3 Geltungsbereich und Basisdaten	12
3.1 Standorte.....	12
3.2 Gebäudeflächen.....	12
3.3 Mitarbeiter	13
4 Umweltbilanz – Energie- und Materialströme.....	15
4.1 Gebäudeenergie	15
4.1.1 Datenlage, Datenauflösung und Korrekturen	15
4.1.2 Ergebnisse und Interpretation	15
4.1.3 Empfehlungen.....	21
4.2 Geschäftsreisen	22
4.2.1 Datenlage, Datenauflösung und Korrekturen	22
4.2.2 Ergebnisse und Interpretation	23
4.2.3 Empfehlungen.....	24
4.3 Papierverbrauch.....	25
4.3.1 Datenlage, Datenauflösung und Korrekturen	25
4.3.2 Ergebnisse und Interpretation	25
4.3.3 Empfehlungen.....	28
4.4 Wasserverbrauch.....	29
4.4.1 Datenlage, Datenauflösung und Korrekturen	29
4.4.2 Ergebnisse und Interpretation	29
4.4.3 Empfehlungen.....	31
4.5 Abfälle	32
4.5.1 Datenlage, Datenauflösung und Korrekturen	32
4.5.2 Ergebnisse und Interpretation	32
4.5.3 Empfehlungen.....	35
5 Umweltwirkung – CO ₂ -Emissionen.....	36
5.1 Direkte und indirekte Treibhausgas-Emissionen	36
5.2 CO ₂ -Emissionen der DekaBank	36
5.3 Datenlage, Datenauflösung und Korrekturen	37
5.3.1 CO ₂ -Fußabdruck des Standortes Frankfurt.....	37
5.3.2 CO ₂ -Fußabdruck der DekaBank Deutschland.....	38



5.3.3	CO ₂ -Fußabdruck der DekaBank AöR (Deutschland, Luxemburg und Schweiz)	39
5.4	Ergebnisse und Interpretation	40
5.5	Bewertung und Empfehlungen	41
6	Ist-Analyse, Ziele und strategischer Ausblick	42
7	Literaturverzeichnis	43
Anhang -	Umrechnungsfaktoren	44
A.	Faktoren zur Berechnung der Treibhausgas-Emissionen (CO ₂ e)	44



Tabellenverzeichnis

Tabelle 3-1	Bruttogeschossfläche nach Gebäuden (Frankfurt)	12
Tabelle 3-2	Verteilung der Mitarbeiter auf die einzelnen Gebäude	13
Tabelle 3-3	Fläche pro Mitarbeiter nach Gebäuden.....	14
Tabelle 4-1	Energieverbrauch nach Energieträgern in 2010	16
Tabelle 4-2	Entwicklung des Gesamt-Energieverbrauchs.....	17
Tabelle 4-3	Entwicklung des relativen Gesamt-Energieverbrauchs pro MA	18
Tabelle 4-4	Entwicklung des relativen Stromverbrauchs pro MA.....	19
Tabelle 4-5	Entwicklung des relativen Gesamt-Energieverbrauchs pro m ²	20
Tabelle 4-6	Entwicklung des relativen Fernwärmeverbrauchs pro m ²	21
Tabelle 4-7	Entwicklung des absoluten Dienstreiseverkehrs nach Transportmittel	23
Tabelle 4-8	Entwicklung der Transportmittel-Anteile am Dienstreiseverkehr	24
Tabelle 4-9	Entwicklung des absoluten Papierverbrauchs nach Kategorien	26
Tabelle 4-10	Entwicklung des Papierverbrauchs nach Kategorien pro MA	27
Tabelle 4-11	Entwicklung des Papierverbrauchs nach Kategorien pro MA und pro Tag	28
Tabelle 4-12	Entwicklung des absoluten Trinkwasserverbrauchs	30
Tabelle 4-13	Entwicklung des spezifischen Trinkwasserverbrauchs pro Mitarbeiter und Tag	31
Tabelle 4-14	Entwicklung des absoluten Abfallaufkommens.....	33
Tabelle 4-15	Entwicklung des spezifischen Abfallaufkommens pro Mitarbeiter	34
Tabelle 4-16	Entwicklung der Verwertungsquote	35
Tabelle 5-1	Zeitreihenanalyse der THG Emissionen am Standort Frankfurt	37
Tabelle 5-2	Zeitreihenanalyse der THG Emissionen für die DekaBank Deutschland.....	38
Tabelle 5-3	Zeitreihenanalyse der THG Emissionen für die DekaBank AöR	39



Nomenklatur

Abkürzung

AöR

CO₂e

DGNB

EnEV

FTE

GHG/ THG

GRI

MA

NGO

VfU

Erläuterung

Anstalt des öffentlichen Rechts

CO₂-Äquivalente nach GHG-Protocol (2004)

Deutsche Gesellschaft für nachhaltiges Bauen

Energieeinsparverordnung

Full time equivalents / Vollzeitäquivalente

Greenhouse Gas / Treibhausgas

Global Reporting Initiative

Mitarbeiter

Non-Governmental Organisation (Nichtregierungsorganisation)

Verein für Umweltmanagement in Banken Sparkassen und Versicherungen e.V.



Zusammenfassung

Mit dem Umweltbericht 2010 legt die DekaBank nunmehr ihre dritte Umweltbilanz nach der Einführung eines Umweltmanagementsystems nach ISO 14001 im Jahr 2009 vor. Teil des Umweltmanagementsystems ist ein jährliches Umweltprogramm, in dem die DekaBank Umweltziele für die wichtigsten Handlungsfelder festlegt und Maßnahmen für deren Umsetzung bestimmt. Mithilfe der Umweltbilanz können diese Maßnahmen auf ihre Wirkung überprüft, Trends bei Energie- und Materialverbräuchen aufgezeigt und neue Handlungsfelder erkannt werden.

Der Umweltbericht 2010 umfasst eine Umweltbilanz sowie eine CO₂-Bilanz der DekaBank am Standort Frankfurt am Main. Darüber hinaus wurde eine CO₂-Bilanz erstellt für die DekaBank Deutschland sowie eine vollständige unternehmensweite CO₂-Bilanz der DekaBank AöR, die alle Standorte in Deutschland, Luxemburg und in der Schweiz einbezieht.

Die DekaBank unterhält in Frankfurt insgesamt vier Gebäude. Der Energieverbrauch dieser Gebäude konnte 2010 erneut weiter gesenkt werden. Gegenüber dem Vorjahr ging er um 6 Prozent zurück und damit mehr als im Umweltprogramm anvisiert (-5%). In den letzten drei Jahren wurde der Energieverbrauch etwa um ein Fünftel reduziert.

In den letzten drei Jahren nahm die Verkehrsleistung insgesamt um 25% zu. Dieser Anstieg setzte sich 2010 fort. Mit 6% lag der Zuwachs sogar leicht über dem Vorjahreswert (5% Anstieg). Konnte 2009 der Zuwachs noch fast ausschließlich über den Bahnverkehr erfolgen, nahm nun die Verkehrsleistung von PKW (+7%) und Flugzeug (+16%) überdurchschnittlich zu. Allerdings erfolgte der Anstieg der Flugreisen von einem für einen Finanzdienstleister dieser Größe relativ geringen Niveau aus. Eine Dienstpreiseregung, die im Rahmen der Genehmigung von Langstreckenflügen eine Prüfung von Alternativen vorsieht, ist in Kraft.

Im Vergleich zum Vorjahr wurde 2010 deutlich weniger Papier verbraucht. Innerhalb eines Jahres ging der Bedarf um 21% zurück. Der Trend der letzten Jahre wurde damit nicht nur fortgesetzt, sondern sogar beschleunigt. Seit 2007 wurde der Papierverbrauch nahezu halbiert.

Nachdem der Wasserverbrauch 2009 sogar um 4 Prozent zugenommen hatte, konnte 2010 der Trend wieder umgekehrt und das gesteckte Reduktionziel von 5% weit übertroffen werden. Insgesamt verbrauchte die DekaBank in Frankfurt 22% weniger Wasser als noch ein Jahr zuvor.

Das Abfallaufkommen ist seit 2006 kontinuierlich gesunken. Nachdem 2009 die Abfallmenge um fast 14% und damit sehr stark zurück ging, stieg sie nun auf niedrigem Niveau wieder leicht an (+2,4%). Allerdings konnte die Verwertungsquote geringfügig angehoben werden, so dass sich die Zunahme fast nur auf verwertbare Reststoffe beschränkt.



Das CO₂-Einsparziel von jährlich 5% wurde 2010 am Standort Frankfurt leicht übertroffen (-5,5%). In vergleichbarer Höhe konnten die CO₂-Emissionen der DekaBank auch deutschlandweit bzw. unternehmensweit gesenkt werden. Die CO₂-Einsparungen gehen fast ausschließlich auf den Energie- und Papierverbrauch zurück. Die auch 2010 erneut gestiegenen Emissionen durch Dienstreisen kompensieren teilweise die Einsparerfolge dieser beiden Bereiche. Setzt sich der Trend bei Dienstreisen weiter fort, sind zusätzliche Anstrengungen notwendig, um auch in den kommenden Jahren das 5%-Ziel zu erreichen.

Bei Betrachtung der CO₂-Emissionen nach Themenbereichen zeigt sich, dass der Energieverbrauch und die Dienstreisen hauptverantwortlich für den gesamten CO₂-Ausstoß der DekaBank sind.



1 Einleitung

Unternehmerische Verantwortung für Umwelt- und Klimaschutz ist ein wichtiger Baustein für die Wettbewerbsfähigkeit und den langfristigen Erfolg eines Unternehmens. Umweltschutz ist für zukunftsfähige Unternehmen Teil der eigenen Unternehmensstrategie, denn betrieblicher Umweltschutz stellt in vielerlei Hinsicht einen Gewinn für das Unternehmen dar und sollte im eigenen Interesse über das gesetzlich erforderliche Maß hinaus gehen.

Die DekaBank folgt diesem Grundsatz und versteht unternehmerisches Umweltengagement nicht als eine von Öffentlichkeit und Gesellschaft geforderte Aufgabe, sondern sieht vielmehr die Chancen, die aus einem umfangreichen Umweltmanagement erwachsen. Die systematische Erfassung und Darstellung von Umweltdaten ist dabei die Grundlage für weiteres Handeln. So kann eine genaue Analyse und fundierte Interpretation der Material- und Energieverbräuche nicht nur Klarheit über die unternehmenseigenen Umweltauswirkungen liefern. Sie erlaubt auch eine Orientierung am Markt und ermöglicht Vergleiche mit Wettbewerbern. Vor allem deckt sie aber zukünftige Handlungsfelder auf: Wo zeigen die Analysen besondere Auffälligkeiten? Wo sind besonders hohe Verbräuche zu verzeichnen und daher ein hohes Einsparpotenzial zu erwarten? Welche Entwicklung zeigt der Trend der letzten Jahre auf? Welche Umweltziele lassen sich daraus ableiten und welche bestehenden Ziele müssen angepasst werden?

Mit der Einführung eines Umweltmanagementsystems nach ISO 14001 und der Verwendung branchenspezifischer Kennzahlen nach VfU hat die DekaBank ihren betrieblichen Umweltschutz nicht nur systematisiert und standardisiert. Die DekaBank hat sich damit auch zu einer kontinuierlichen Verbesserung verpflichtet. Mithilfe der Nachhaltigkeitssoftware SoFi, die Erfassung, Speicherung sowie Monitoring von Daten unternehmensweit erlaubt, werden alle relevanten Informationen zusammengeführt - die Grundlage des jährlichen Umweltberichts.

Mit einer jährlichen Umweltbilanz können das eigene Umweltprogramm und die umgesetzten Maßnahmen regelmäßig auf ihre Wirksamkeit geprüft werden. Darüber hinaus werden Ressourcen- und Kosteneinsparungen aufgezeigt und die Umweltleistung des Unternehmens messbar gemacht.

Der vorliegende Umweltbericht für den Berichtszeitraum 2010 dokumentiert die umweltrelevanten Energie- und Materialströme für das aktuelle Berichtsjahr, zeigt deren Entwicklung seit 2007 auf und weist die daraus resultierende CO₂-Bilanz, angegeben in CO₂-Äquivalenten¹, aus. Die Ergebnisse beziehen sich auf die DekaBank-Standorte in

¹ Nach dem GHG-Protocol werden neben CO₂ noch fünf weitere bedeutende klimarelevante Gase unter dem Begriff CO₂-Äquivalente (CO₂e) zusammengefasst: Methan (CH₄), Lachgas (N₂O), Schwefel-Hexafluorid (SF₆) und zwei Gruppen von Fluor-Kohlenwasserstoffen (PFCs und HFCs). Die Begriffe CO₂-Emissionen bzw. Treibhausgas-Emissionen werden in diesem Bericht synonym für die tatsächlich berechneten CO₂-Äquivalente verwendet.



Frankfurt - entsprechend der verfügbaren Daten werden in einzelnen Auswertungen aber auch die DekaBank Deutschland bzw. unternehmensweit die DekaBank AöR berücksichtigt. Erfolge der Maßnahmen aus dem Umweltprogramm werden dargestellt und Empfehlungen für weitere Schritte aufgezeigt.



2 Schwerpunktthemen 2010

Im Jahr 2010 setzte die DekaBank ihren kontinuierlichen Verbesserungsprozess durch ein neues Umweltprogramm fort. Fortlaufende Maßnahmen des Vorjahres wurden weitergeführt sowie neue Umweltziele und zusätzliche Maßnahmen aus den Ergebnissen des letzten Umweltberichts abgeleitet.

Maßnahmen zur **Senkung des Energieverbrauchs** standen weiter im Focus. Neben Stromsparmaßnahmen und weiteren Verbesserungen der Gebäudeeffizienz wurde unter anderem auch der eigene Fuhrpark optimiert und um zwei Erdgasfahrzeuge erweitert.

Um die Umweltauswirkung durch Papierverbrauch weiter zu senken, wurden 2010 zusätzliche Maßnahmen realisiert. Als Drucker- und Kopierpapier wird seit 2010 FSC-zertifiziertes leichteres 75-Gramm-Papier (bisher 80 Gramm) verwendet. Zertifiziertes Papier wird zudem auch für Publikationen und Briefpapier eingesetzt. Weitere Vorhaben zur **Senkung des Papierverbrauchs** (z.B. Umstellung auf ePost-Briefversand) sind in Bearbeitung und werden 2011 fortgeführt.

Ein Schwerpunkt des Umweltprogramms der DekaBank ist ferner der **Dialog mit Stakeholdern über Nachhaltigkeitsthemen**. Ein Beispiel hierfür ist der interne Ideenaustausch über zukünftige Umweltschutzmaßnahmen. 2010 in Form eines Ideenwettbewerbs zur Nachhaltigkeit. Über Mitgliedschaften in Vereinen und Verbänden bringt die DekaBank Umwelt- und Nachhaltigkeitsthemen weiter voran. Nachdem die DekaBank seit 2005 das Carbon Disclosure Project (CDP) unterstützt, ist sie nun auch „Signatory Investor“ des Water Disclosure Project (WDP) und der Equator Principles Association beigetreten. Im Rahmen des Umweltprogramms wird die DekaBank ihr Stakeholder Engagement in den kommenden Jahren weiter intensivieren. Dialoge mit verschiedenen NGOs wurden 2011 bereits begonnen.



3 Geltungsbereich und Basisdaten

3.1 Standorte

Die vorliegende Umweltbilanz umfasst die vier Gebäude der DekaBank (Trianon, Prisma, TA10 und Skyper) am Standort Frankfurt/Main. Aufgrund unterschiedlicher Datenverfügbarkeit in den Themengebieten Papierverbrauch und Dienstreisen weicht der Bericht von diesem Geltungsbereich ab. Die Kennzahlen des Papierverbrauchs beziehen sich auf alle Standorte in Deutschland. Den relativen Angaben liegen dementsprechend auch die Mitarbeiterzahlen der anderen deutschen DekaBank Standorte zugrunde. Angaben zu Dienstreisen liegen unternehmensweit für die DekaBank vor. Hier sind neben den Standorten in Deutschland auch die weiteren in Luxemburg und in der Schweiz mit einbezogen.

Die CO₂-Emissionen wurden sowohl für den Standort Frankfurt als auch für die DekaBank Deutschland sowie des gesamten DekaBank-Konzerns mit den Standorten in Deutschland, Luxemburg und in der Schweiz berechnet.

Vorhandene Datenlücken wurden mit hochgerechneten Werten geschlossen, um Datenvollständigkeit gewährleisten zu können und so die Anforderungen von Umweltmanagement- und CO₂-Standards (z.B. VfU-Indikatoren, GHG-Protocol) zu erfüllen.

3.2 Gebäudeflächen

Die gesamte Gebäudefläche (Brutto-Geschossfläche) wird in Tabelle 3-1 in die vier betrachteten Gebäude unterteilt. Die Daten stellte das Real Estate Management bereit. Die Daten beziehen sich auf das Jahr 2010. Gegenüber dem Vorjahr ist die Brutto-Geschossfläche nahezu konstant geblieben. Lediglich im Gebäude TA 10 ging sie um 500 m² leicht zurück.

Den Empfehlungen des VfU folgend werden die Gebäudeflächen nicht als Bezugsgröße für relative Kennzahlen auf Standort- oder Konzernebene verwendet. Sie werden nur für die interne Datenanalyse und zum Vergleich der Energieverbräuche der Gebäude untereinander genutzt.

Tabelle 3-1 Bruttogeschossfläche nach Gebäuden (Frankfurt)

	Wert	Anteil
Trianon ML16	33.302 m ²	31,7 %
Prisma HS55	47.000 m ²	44,7 %
TA 10	14.443 m ²	13,7 %
Skyper TA 1	10.310 m ²	9,8 %



3.3 Mitarbeiter

Die Mitarbeiterzahlen stellte der zentrale Personalbereich bereit. Sie können von den im Geschäftsbericht genannten Zahlen aus methodischen Gründen abweichen². Die Mitarbeiterzahlen sind ebenso wie die Gebäudeflächen Jahresendwerte. Diese sind insbesondere im Dienstleistungssektor die wichtigste Bezugsgröße, um relative Umweltkennzahlen zu ermitteln.

2010 blieb die Anzahl der Mitarbeiter in Frankfurt gegenüber dem Vorjahr konstant. Leichte Veränderungen gab es lediglich zwischen den einzelnen Gebäuden, jedoch ohne Einfluss auf die Gesamtzahl. Insbesondere im Gebäude TA 10 ging die Mitarbeiterzahl deutlich zurück. Mittelfristig werden alle Mitarbeiter aus dem TA 10 abgezogen werden (Tabelle 3-2).

Für die Kennzahlen des Papierverbrauchs, der Dienstreisen sowie der CO₂-Emissionen wurden entsprechend der in Kapitel 3.1 genannten abweichenden Systemgrenzen auch Mitarbeiter außerhalb des Standorts Frankfurt berücksichtigt. Diese werden unter den jeweiligen Kapiteln mit aufgeführt. Jedoch gab es auch hier keine nennenswerten Veränderungen, so dass generell von einer konstanten Mitarbeiterzahl ausgegangen werden kann.

Tabelle 3-2 Verteilung der Mitarbeiter auf die einzelnen Gebäude

	Bilanzjahr 2007		Bilanzjahr 2008		Bilanzjahr 2009		Bilanzjahr 2010	
	Mitarbeiter	Toleranz zu 2006	Mitarbeiter	Toleranz zu 2007	Mitarbeiter	Toleranz zu 2008	Mitarbeiter	Toleranz zu 2009
Trianon ML16	902	-1 %	1.349	50 %	1.330	-1 %	1.276	-4 %
Prisma HS55	899	6 %	1.175	31 %	1.115	-5 %	1.171	5 %
TA 10	317	13 %	30	-91 %	37	23 %	30	-19 %
Skyper TA 1	262	-1 %	336	28 %	331	-1 %	337	2 %
Gesamt	2.380	3 %	2.890	21 %	2.813	-3 %	2814	0%

Erstellt am: 28.10.2011 08:35

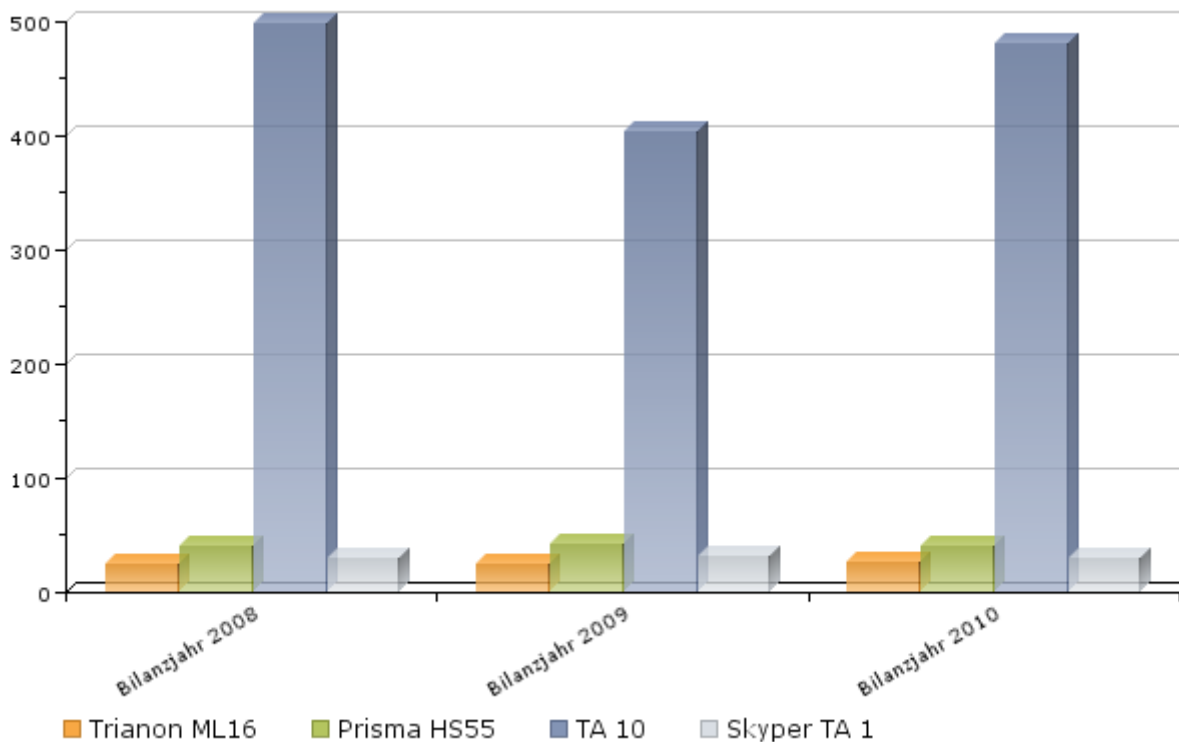
Auch in Relation zu den Mitarbeiterzahlen haben sich die Gebäudeflächen nur geringfügig verändert. Die besonders hohen Werte des Gebäudes TA 10 resultieren aus der sehr niedrigen Mitarbeiterzahl. In den letzten Jahren wurden hier Mitarbeiter kontinuierlich auf andere Gebäude verlegt. Dies erfolgte auch in 2010 nachdem im Vorjahr die Mitarbeiterzahl kurzzeitig wieder zugenommen hatte. Mittelfristig werden alle Mitarbeiter aus dem Gebäude TA 10 abgezogen.

² Konform mit den VfU-Anforderungen werden Mitarbeiterzahlen als „Vollzeitäquivalente“ (FTE) angegeben, wobei Teilzeitstellen auf 100-%-Basis aufaddiert werden. Enthalten sind auch Auszubildende, Praktikanten und externe Mitarbeiter, die regelmäßig in Gebäuden der DekaBank arbeiten, da auch sie Umweltauswirkungen verursachen. Mitarbeiter in Mutterschutz und Elternzeit werden demzufolge nicht berücksichtigt – im Gegensatz zur oft verwendeten Darstellung in Geschäftsberichten.



Tabelle 3-3 Fläche pro Mitarbeiter nach Gebäuden

	Bilanzjahr 2008		Bilanzjahr 2009		Bilanzjahr 2010	
Trianon ML16	25	m ² /FTE	25	m ² /FTE	26	m ² /FTE
Prisma HS55	40	m ² /FTE	42	m ² /FTE	40	m ² /FTE
TA 10	498	m ² /FTE	404	m ² /FTE	481	m ² /FTE
Skyper TA 1	31	m ² /FTE	31	m ² /FTE	31	m ² /FTE



Erstellt am: 28.10.2011 08:35



4 Umweltbilanz – Energie- und Materialströme

Die Umweltbilanz folgt den Vorschlägen des VfU. Die Empfehlungen orientieren sich inhaltlich und strukturell an den Richtlinien der Global Reporting Initiative (GRI), dem international anerkannten Standard für Nachhaltigkeitsberichterstattung. Die Reihenfolge der Themen in der Umweltbilanz spiegelt zugleich deren Relevanz wider. Die aus den Energie- und Materialverbräuchen resultierenden CO₂-Emissionen werden in Kapitel 5 separat dargestellt.

4.1 Gebäudeenergie

Weltweit entfallen allein auf den Gebäudesektor etwa 30 - 40 Prozent des gesamten Endenergieverbrauchs.³ Damit verursachen Gebäude global mehr CO₂-Emissionen als der Transportsektor. Diese Zahl verdeutlicht eindrucksvoll, wie wichtig ein Energiemanagement für Gebäude ist, um den Verbrauch zu senken und Energie effizient zu nutzen. Im Finanzsektor steht der Gebäudeenergieverbrauch ganz besonders im Fokus. Heizenergiebedarf und Strom für Datenverarbeitung, Kühlung, Heizungspumpen oder Beleuchtung verursachen mit großem Abstand die stärksten Umweltauswirkungen eines nicht produzierenden Unternehmens.

4.1.1 Datenlage, Datenauflösung und Korrekturen

Für die Berichterstellung wurden die realen Verbrauchswerte von 2010 der vier betrachteten Gebäude zugrunde gelegt.

4.1.2 Ergebnisse und Interpretation

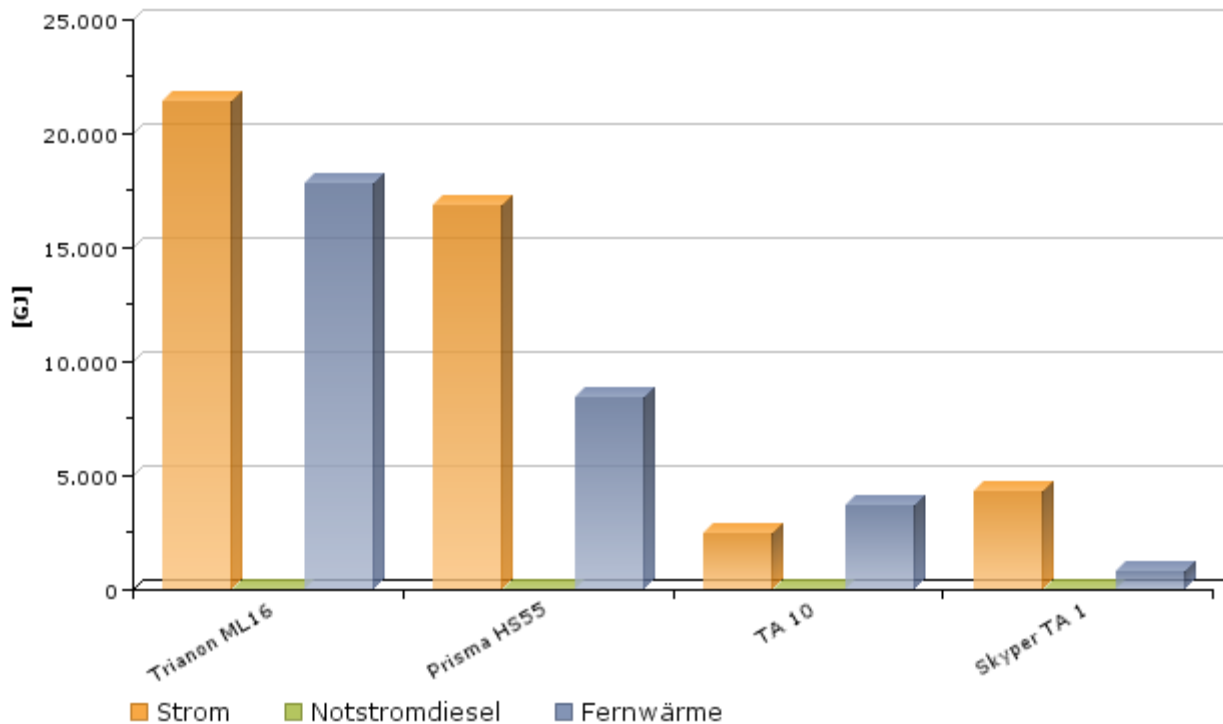
Ein Großteil der Energieträger wird in den Gebäuden Trianon und Prisma verbraucht (Tabelle 4-1). Die Gebäude TA 10 und Skyper TA 1 tragen zum Gesamtenergieverbrauch deutlich geringer bei. Der Verbrauch im Gebäude TA 10 ist aufgrund der großen zur Verfügung stehenden Fläche relativ hoch, wenngleich dort nur wenige Mitarbeiter arbeiten. Erneut konnte 2010 der Trend fortgesetzt und der Energieverbrauch in allen Gebäuden im Vergleich zum Vorjahr gesenkt werden. Gegenüber 2009 sank er um 6 Prozent und gegenüber 2007 sogar um 19 Prozent. So konnte der Energieverbrauch innerhalb von drei Jahren durch das Energiemanagement und die Einsparmaßnahmen um fast ein Fünftel gesenkt werden (Tabelle 4-2).

³ World Business Council for Sustainable Development (WBCSD, 2009): Transforming the market: Energy Efficiency in Buildings.



Tabelle 4-1 Energieverbrauch nach Energieträgern in 2010

	Trianon ML16	Prisma HS55	TA 10	Skyper TA 1
Strom	21.388 GJ	16.867 GJ	2.477 GJ	4.326 GJ
Notstromdiesel	32 GJ	36 GJ	17 GJ	2 GJ
Fernwärme	17.775 GJ	8.462 GJ	3.656 GJ	794 GJ
Gesamt	39.195 GJ	25.365 GJ	6.151 GJ	5.121 GJ



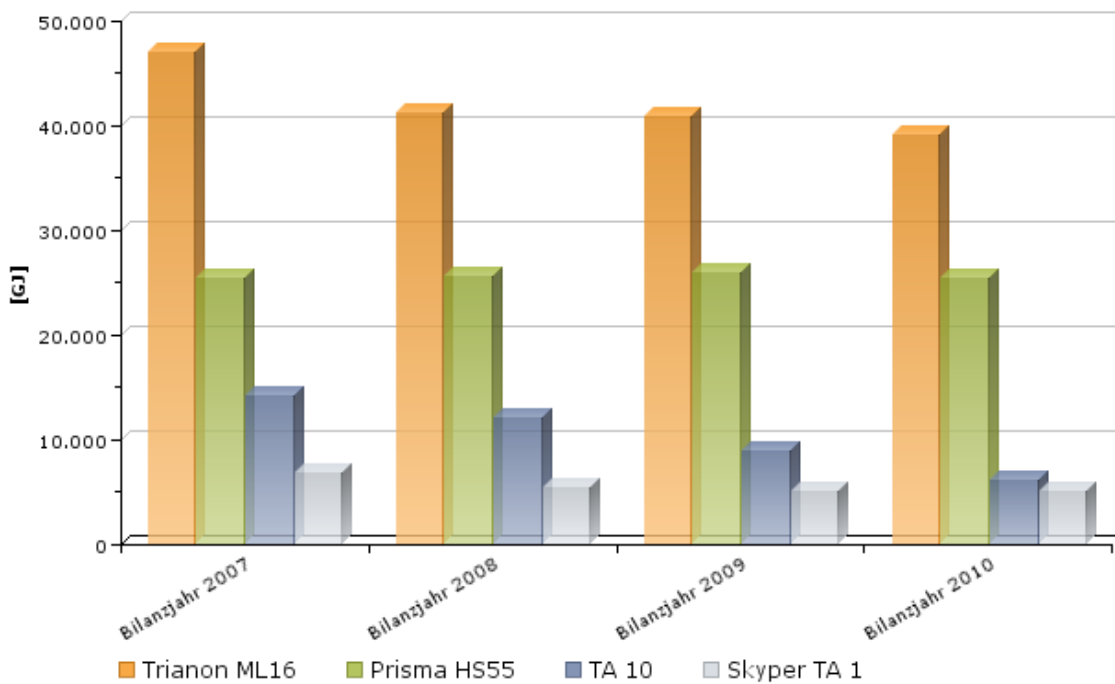
Erstellt am: 28.10.2011 08:35

Besondere Aussagekraft hat - neben dem Rückgang des absoluten Verbrauchs – die Entwicklung der relativen Werte. Tabelle 4-3 zeigt, dass der Gesamt-Energieverbrauch bezogen auf die Mitarbeiter eine Verminderung erfährt. Der spezifische Stromverbrauch je Mitarbeiter (Tabelle 4-4) sank in den Gebäuden Prisma und Skyper um 5,9% bzw. 2,2% und blieb im Gebäude Trianon etwa konstant.



Tabelle 4-2 Entwicklung des Gesamt-Energieverbrauchs

	Bilanzjahr 2007		Bilanzjahr 2008		Bilanzjahr 2009		Bilanzjahr 2010	
	GJ	Toleranz zu 2006	GJ	Toleranz zu 2007	GJ	Toleranz zu 2008	GJ	Toleranz zu 2009
Trianon ML16	47.050	-9 %	41.248	-12 %	40.828	-1 %	39.195	-4 %
Prisma HS55	25.451	-5 %	25.701	1 %	25.942	1 %	25.365	-2 %
TA 10	14.124	-5 %	12.179	-14 %	8.970	-26 %	6.151	-31 %
Skyper TA 1	6.772	-17 %	5.353	-21 %	5.126	-4 %	5.121	0 %
Gesamt	93.397	-8 %	84.481	-10 %	80.867	-4%	75.833	-6 %

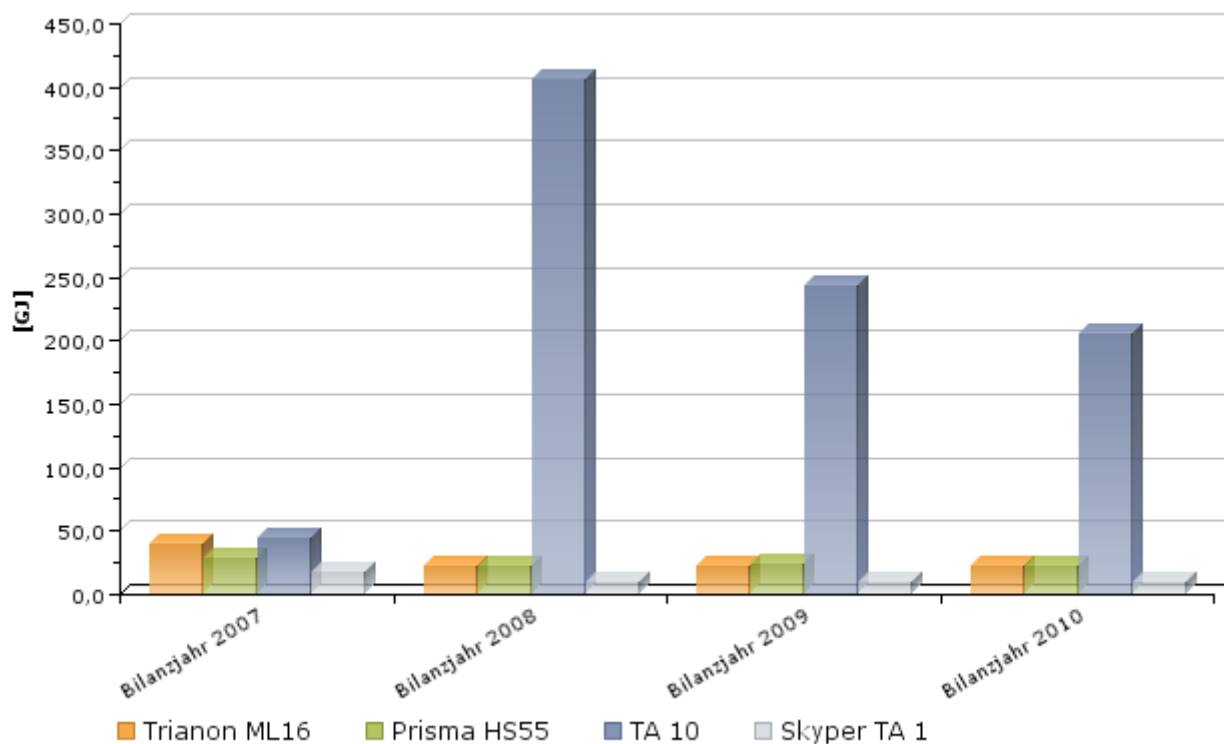


Erstellt am: 28.10.2011 08:35



Tabelle 4-3 Entwicklung des relativen Gesamt-Energieverbrauchs pro MA

	Bilanzjahr 2007		Bilanzjahr 2008		Bilanzjahr 2009		Bilanzjahr 2010	
	GJ/MA	Toleranz zu 2006	GJ/MA	Toleranz zu 2007	GJ/MA	Toleranz zu 2008	GJ/MA	Toleranz zu 2009
Trianon ML16	39,4	-3,9 %	22,2	-43,7 %	22,3	0,5 %	22,3	0,1 %
Prisma HS55	28,3	-10,4 %	21,9	-22,8 %	23,3	6,4 %	21,7	-6,9 %
TA 10	44,6	-16,1 %	406,0	810,6 %	242,4	-40,3 %	205,0	-15,4 %
Skyper TA 1	16,7	-0,6 %	9,4	-43,7 %	9,0	-4,7 %	8,7	-3,2 %

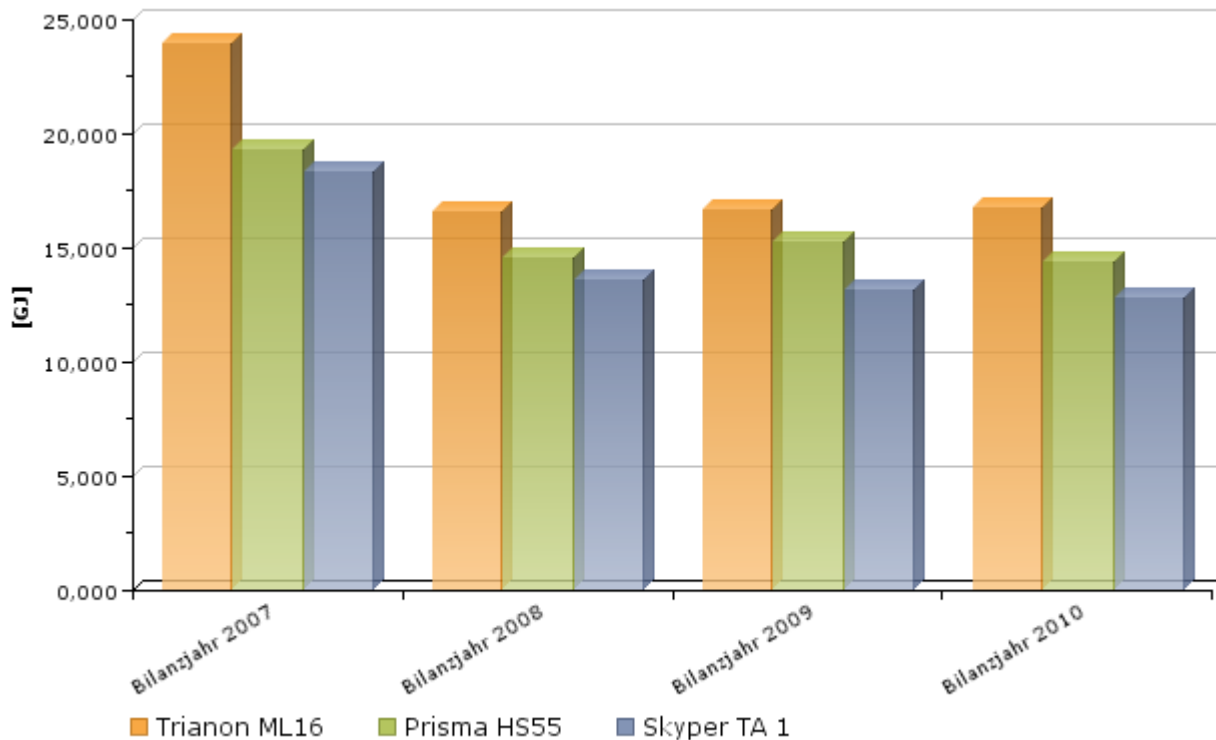


Erstellt am: 28.10.2011 08:35



Tabelle 4-4 Entwicklung des relativen Stromverbrauchs pro MA

	Bilanzjahr 2007		Bilanzjahr 2008		Bilanzjahr 2009		Bilanzjahr 2010	
	GJ/MA	Toleranz zu 2006	GJ/MA	Toleranz zu 2007	GJ/MA	Toleranz zu 2008	GJ/MA	Toleranz zu 2009
Trianon ML16	23,930	-8,804 %	16,581	-30,713 %	16,706	0,757 %	16,762	0,333 %
Prisma HS55	19,270	-5,010 %	14,523	-24,633 %	15,303	5,369 %	14,404	-5,875 %
Skyper TA 1	18,312	-23,699 %	13,571	-25,890 %	13,124	-3,288 %	12,835	-2,202 %



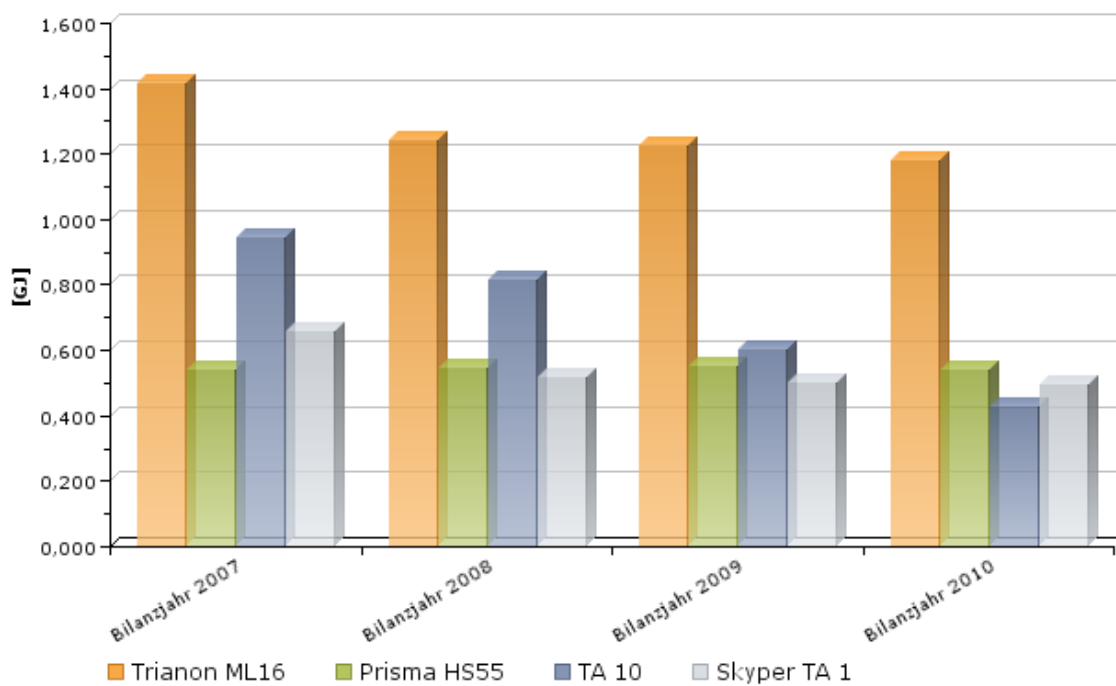
Erstellt am: 28.10.2011 08:35

Der Energieverbrauch je Fläche ist erwartungsgemäß ebenso gesunken, nachdem weniger Energie im Vergleich zum Vorjahr verbraucht wurde, die Bruttogeschossfläche jedoch nahezu unverändert geblieben ist (Tabelle 4-5). Der spezifische Fernwärmeverbrauch ist 2010 in allen Gebäuden mit Ausnahme des „Skyper“ gesunken (Tabelle 4-6). Hier ist ein leichter Anstieg von knapp 2% zu verzeichnen. Allerdings weist das Gebäude Skyper den niedrigsten Fernwärmeverbrauch auf und kommt mit etwa 21 Kilowattstunden pro m² schon dem Passivhausstandard sehr nahe (<15 kWh/m²). Dagegen ist der relative Verbrauch des Trianon am größten und liegt um den Faktor sieben höher als im Gebäude Skyper.



Tabelle 4-5 Entwicklung des relativen Gesamt-Energieverbrauchs pro m²

	Bilanzjahr 2007		Bilanzjahr 2008		Bilanzjahr 2009		Bilanzjahr 2010	
	GJ/m ²	Toleranz zu 2006	GJ/m ²	Toleranz zu 2007	GJ/m ²	Toleranz zu 2008	GJ/m ²	Toleranz zu 2009
Trianon ML16	1,413	-8,944 %	1,239	-12,332 %	1,226	-1,017 %	1,177	-3,999 %
Prisma HS55	0,542	-4,829 %	0,547	0,982 %	0,552	0,937 %	0,540	-2,224 %
TA 10	0,945	-4,823 %	0,815	-13,774 %	0,600	-26,343 %	0,426	-29,062 %
Skyper TA 1	0,657	-17,454 %	0,519	-20,953 %	0,497	-4,242 %	0,497	-0,091 %

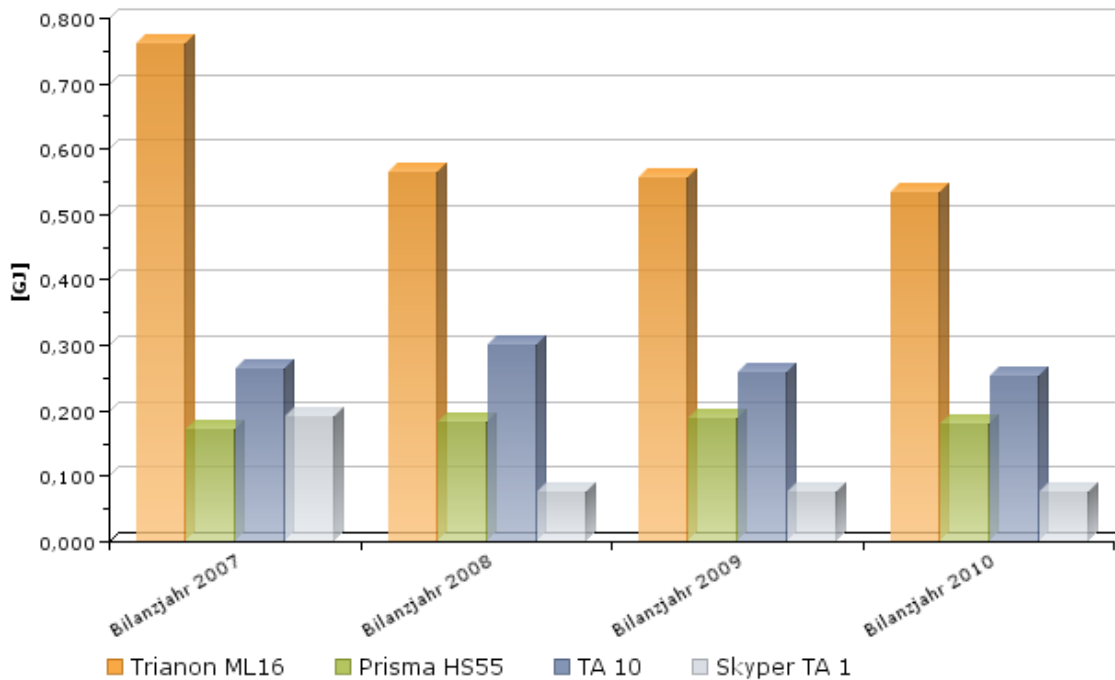


Erstellt am: 28.10.2011 08:35



Tabelle 4-6 Entwicklung des relativen Fernwärmeverbrauchs pro m²

	Bilanzjahr 2007		Bilanzjahr 2008		Bilanzjahr 2009		Bilanzjahr 2010	
	GJ/m ²	Toleranz zu 2006	GJ/m ²	Toleranz zu 2007	GJ/m ²	Toleranz zu 2008	GJ/m ²	Toleranz zu 2009
Trianon ML16	0,762	-8,252 %	0,564	-25,926 %	0,556	-1,410 %	0,534	-4,059 %
Prisma HS55	0,172	-15,410 %	0,183	6,167 %	0,188	2,824 %	0,180	-4,242 %
TA 10	0,263	-9,790 %	0,300	14,083 %	0,258	-13,873 %	0,253	-1,980 %
Skyper TA 1	0,191	4,820 %	0,077	-59,833 %	0,076	-1,471 %	0,077	1,792 %



Erstellt am: 28.10.2011 08:35

4.1.3 Empfehlungen

- Das Thema Energieeffizienz gewinnt zunehmend an Bedeutung. Ein Energiemanagementsystem nach DIN EN 16001 stellt ein mächtiges Instrument dar, um weitere ökologische Schwachstellen ausfindig zu machen und Einsparpotenziale zu mobilisieren.
- Da die indirekten CO₂-Emissionen⁴ bei der DekaBank maßgeblich durch den Stromverbrauch verursacht werden, ist ein Wechsel auf Grünstrom weiterhin dringend zu empfehlen. In 2011 wurden hierfür bereits Angebote eingeholt. Damit kann die Umweltauswirkung erheblich und nachhaltig reduziert werden.
- Um den Verbrauch von Strom weiter zu reduzieren, sollte bereits bei der Beschaffung von Endgeräten, auf die Energieeffizienz geachtet werden.
- Für interne wie externe Benchmarks sollten Verbrauchszahlen weiterer Standorte vorliegen. Als Grundlage für ein entsprechendes Kennzahlensystem können die

⁴ Erläuterung zu indirekten Emissionen siehe Kapitel 5.1.



Energiepass-Vorgaben der Energieeinsparverordnung (EnEV) oder die Zertifizierungsmaßstäbe der Deutschen Gesellschaft für nachhaltiges Bauen (DGNB) genutzt werden.

- An vielen Stellschrauben wurde in Bezug auf die Gebäudeeffizienz bereits gedreht. Stehen Sanierungen oder Umbauarbeiten an, sollten nachhaltige Aspekte unbedingt in die Planung und Umsetzung einfließen. Hier ist es wichtig, den Einkauf einzubinden.
- Um in Zukunft geplante Energie-Einsparaktionen noch besser priorisieren zu können und nach der Umsetzung die Ergebnisse noch besser abgrenzen und darstellen zu können, bietet die bereits im Einsatz befindliche Nachhaltigkeitssoftware SoFi einige nützliche Tools an.

4.2 Geschäftsreisen

Mobilität ist der zweite große Verursacher der Umweltauswirkungen im Finanzdienstleistungssektor. Der Trend im Finanzbereich zeigt ebenso wie in anderen Branchen auch eine Verkehrszunahme in den letzten Jahren. Die große Herausforderung der kommenden Jahre ist es, Mobilität nachhaltig zu gewährleisten und Umweltauswirkungen von Verkehrsleistungen abzukoppeln. Technologische Entwicklungen, wie effizientere Motoren, können dazu beitragen, jedoch ist derzeit keine Trendumkehr zu sehen. Notwendig ist ein umfassendes Mobilitätskonzept und Mobilitätsmanagement. Direkt beeinflussen können Finanzdienstleister die mobilitätsbedingten Umweltauswirkungen durch Vermeidung von Reisen durch moderne Video- und IT-Technik sowie Verlagerung unverzichtbarer Fahrten auf umweltfreundliche Verkehrsmittel. Im innerdeutschen und teilweise auch innereuropäischen Verkehr können Reisen mit dem PKW oder dem Flugzeug vermehrt auf die umweltfreundlichere Bahn verlagert werden.

4.2.1 Datenlage, Datenauflösung und Korrekturen

Bei den Dienstreisen war eine Differenzierung nach Standorten nicht möglich. Sie werden für den gesamten DekaBank-Konzern erfasst. Somit beziehen sich die Daten hier auf alle Standorte in Deutschland, Luxemburg und in der Schweiz. Ein Benchmark-Vergleich über die Standorte hinweg ist daher nicht möglich.

Für die spezifischen Aussagen werden folgende Mitarbeiterzahlen für die Standorte in Deutschland, der Schweiz und Luxemburg berücksichtigt:

2007: 3.338 FTE

2008: 3.992 FTE

2009: 3.729 FTE

2010: 3.724 FTE

Bei den Straßenkilometern wurden nicht nur Dienstwagen, sondern auch Mitarbeiterfahrzeuge berücksichtigt, welche für Dienstreisen verwendet wurden. Allerdings wird der Dienstreifenanteil an den gesamt gefahrenen Kilometern durch Schätzung ermittelt. Die pauschale Zuordnung der Fahrleistung zu den Dienstreisen beträgt 60%.

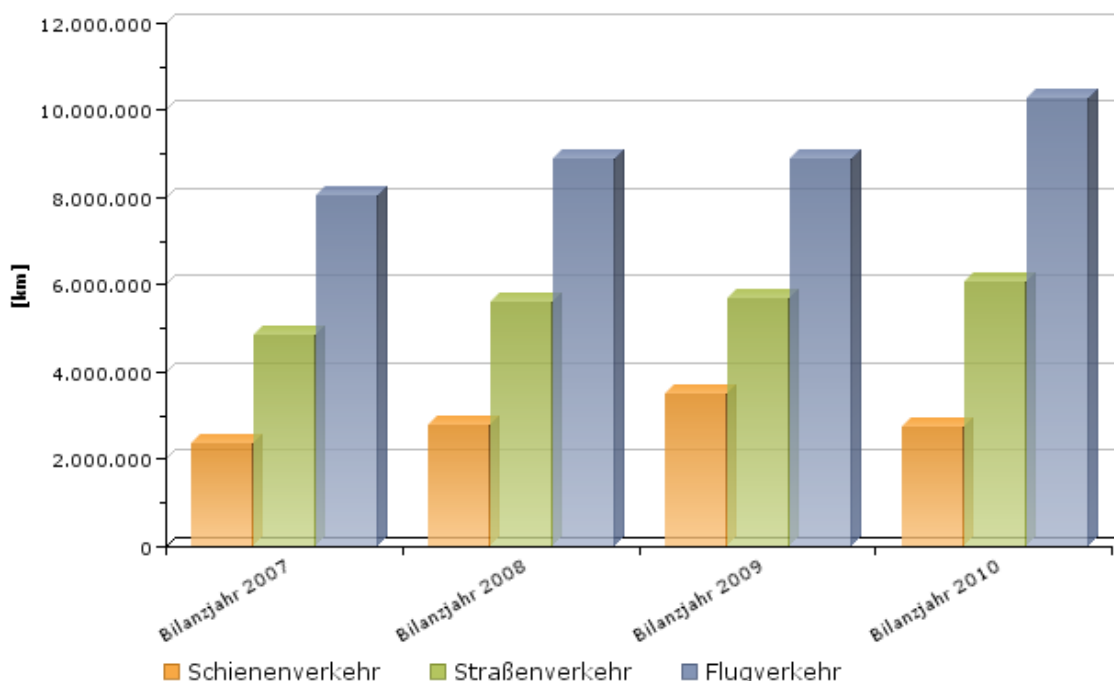


4.2.2 Ergebnisse und Interpretation

Bislang nimmt die Gesamtverkehrsleistung der DekaBank jährlich weiter zu. Seit 2007 erhöhte sie sich um über 25%. Auch 2010 stieg die zurückgelegte Kilometerzahl gegenüber dem Vorjahr an. Mit 6% lag der Zuwachs sogar leicht über dem Vorjahreswert (5% Anstieg). Nachdem im Jahr 2009 der Anstieg nahezu vollständig durch den Schienenverkehr erfolgte und die Verkehrsleistung von PKW und Flugzeug stagnierte, hat sich im Folgejahr der Trend umgekehrt: Der Bahnverkehr nahm um 21% deutlich ab, während der Straßenverkehr um 7% und der Flugverkehr sogar um 16% zunahm (Tabelle 4-7). Die Zunahme beim Flugverkehr wird durch eine Zunahme der Langstreckenflüge bei gleichzeitig starkem Rückgang der Kurzstreckenflüge verursacht. 2010 wurden mit 54% über die Hälfte der geleisteten Kilometer mit dem Flugzeug zurückgelegt, 32% mit dem Auto und nur 14% mit der Bahn (Tabelle 4-8).

Tabelle 4-7 Entwicklung des absoluten Dienstreiseverkehrs nach Transportmittel

	Bilanzjahr 2007		Bilanzjahr 2008		Bilanzjahr 2009		Bilanzjahr 2010	
	km	Toleranz zu 2006	km	Toleranz zu 2007	km	Toleranz zu 2008	km	Toleranz zu 2009
Schienenverkehr	2.349.363	10 %	2.784.892	19 %	3.496.171	26 %	2.745.956	-21 %
Straßenverkehr	4.824.755	5 %	5.600.265	16 %	5.665.846	1 %	6.070.742	7 %
Flugverkehr	8.054.196	10 %	8.882.391	10 %	8.886.138	0 %	10.285.502	16 %
Gesamt	15.228.314	8 %	17.267.548	13 %	18.048.155	5 %	19.102.200	6 %

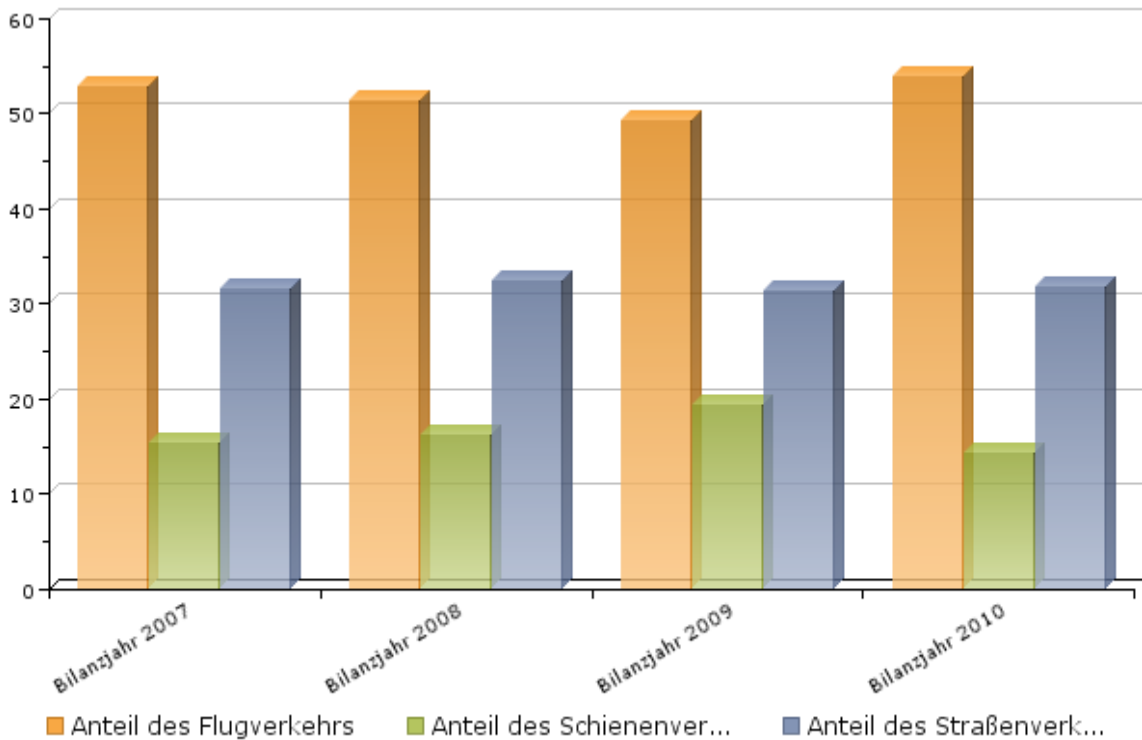


Erstellt am: 28.10.2011 08:35



Tabelle 4-8 Entwicklung der Transportmittel-Anteile am Dienstreiseverkehr

	Bilanzjahr 2007	Bilanzjahr 2008	Bilanzjahr 2009	Bilanzjahr 2010
Anteil des Flugverkehrs	53 %	51 %	49 %	54 %
Anteil des Schienenverkehrs	15 %	16 %	19 %	14 %
Anteil des Straßenverkehrs	32 %	32 %	31 %	32 %



Erstellt am: 28.10.2011 08:35

4.2.3 Empfehlungen

Anstrengungen zur allgemeinen Reduzierung der Dienstreisen sollten weiterhin im Fokus stehen. Dazu ist ein umfassendes Mobilitätskonzept zu erarbeiten. Es müssen für die kommenden Jahre Ziele für den Verkehrsbereich definiert werden, um den bisherigen Trend kurzfristig zu bremsen und mittelfristig umzukehren. Da Mobilität eine wichtige Voraussetzung für den Erfolg eines Finanzunternehmens bleibt, ist es erforderlich, nicht Einzelmaßnahmen zu verfolgen, sondern alle machbaren und erfolgversprechenden Maßnahmen aufeinander abzustimmen. Bausteine für ein solches Mobilitätskonzept bzw. Mobilitätsmanagement sind zum Beispiel:

- Verbesserung der Datenlage von Dienstreisen (bezogen nach Standorten, Anlässen und Nutzergruppen)
- Analyse des Handlungsbedarfs (wo sind die entscheidenden Treiber)
- Definition differenzierter Umweltziele (nach Verkehrsleistung, Verkehrsmittelanteil, Umweltauswirkungen, etc.)
- Erarbeitung eines machbaren Maßnahmenkatalogs



- optimiertes Dienstreisemanagement
- Anreizsystem Verkehrsmittellenkung
- Sozial optimierte technische Alternativlösungen (Meeting-Simulation in einheitlichen Konferenzräumen)
- Fuhrparkerneuerung
- Ausgleichsleistungen (z.B. klimaneutrales Fahren und Fliegen)

4.3 Papierverbrauch

Der Papierverbrauch stellt für Dienstleistungsunternehmen, die im Gegensatz zu produzierenden Betrieben weit weniger direkte Materialflüsse haben, eine entscheidende Größe dar. Durch die energie- und wasserintensive Herstellung trägt Papier entscheidend zur Umweltauswirkung von Finanzdienstleistern bei. Hinzu kommt die Gewinnung des Rohstoffes Holz, die abhängig davon, ob Forstwirtschaft nachhaltig betrieben wird, die Umweltbilanz von Papier maßgeblich beeinflusst. So ist neben der Verbrauchsmenge auch die Herkunft des Papiers entscheidend für die Umweltauswirkungen insgesamt.

4.3.1 Datenlage, Datenauflösung und Korrekturen

Für den Papierverbrauch liegen Zahlen für die DekaBank Deutschland vor. Somit werden folgende zusätzliche Mitarbeiter für die übrigen Standorte in Deutschland berücksichtigt:

2007: 623 FTE
2008: 630 FTE
2009: 517 FTE
2010: 523 FTE

Insgesamt ergibt sich daraus die folgende Anzahl von Mitarbeitern für alle Standorte in Deutschland:

2007: 3.003 FTE
2008: 3.520 FTE
2009: 3.330 FTE
2010: 3.336 FTE

Bei den Kennzahlen des Papierverbrauchs pro Mitarbeiter und pro Tag werden nach VfU 250 Arbeitstage pro Jahr zu Grunde gelegt.

4.3.2 Ergebnisse und Interpretation

Der Papierverbrauch konnte im Jahr 2010 erneut deutlich gesenkt werden. Gegenüber 2009 wurde gut ein Fünftel weniger Papier verbraucht (Tabelle 4-9). Damit konnte der Trend der letzten Jahre nicht nur fortgesetzt, sondern sogar beschleunigt werden. Die Reduktionsrate liegt nunmehr bei 21% zum Vorjahr 2009. Innerhalb drei Jahren konnte der Papierverbrauch fast halbiert werden.



Der größte Anteil des Papierverbrauchs geht mit 59% auf Werbedrucksachen und Publikationen zurück. Dennoch konnte auch hier gegenüber dem Vorjahr der Bedarf um 17% gesenkt werden. Der Anstieg von Kopierpapier in Tabelle 4-9 ist lediglich methodisch bedingt. Die Zahlen von 2010 unterscheiden nicht mehr wie in den Vorjahren zwischen Kopierpapier und Formularen, sondern fassen beide Verbräuche zusammen.

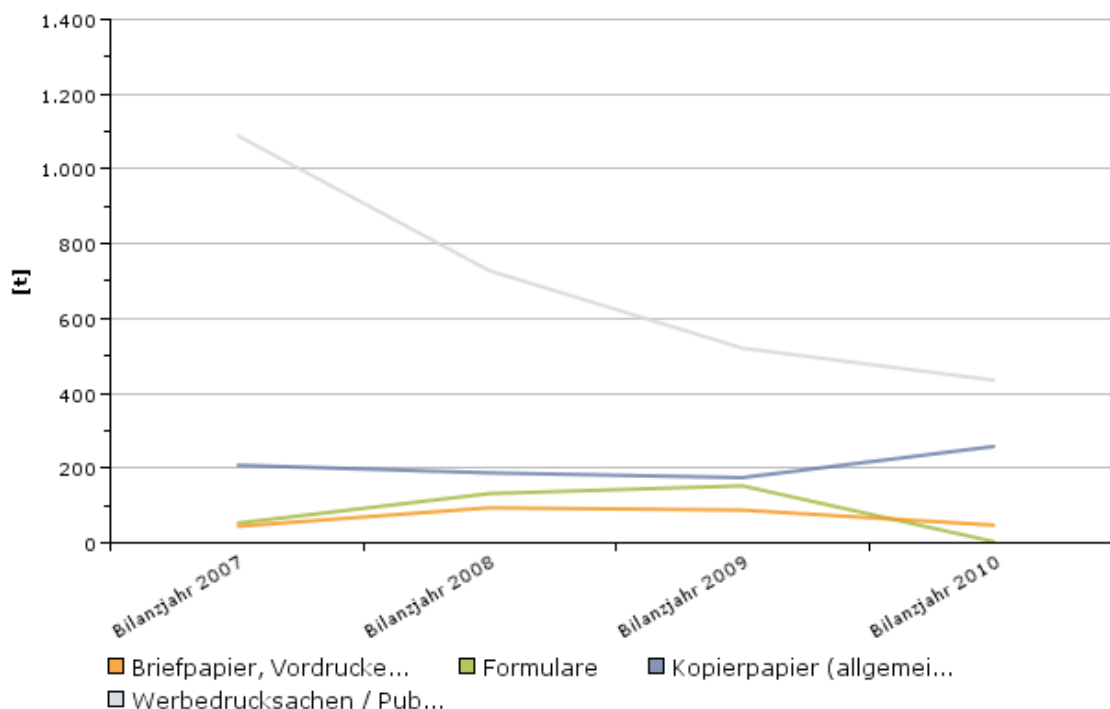
Der Papierverbrauch konnte nunmehr im dritten Jahr in Folge um rund 20% gesenkt werden, was bemerkenswert ist und den Erfolg des ehrgeizigen Engagements der DekaBank unterstreicht.

Beim spezifischen Verbrauch pro Mitarbeiter zeigt der Trend ebenfalls deutlich nach unten. Der überproportionale Zuwachs beim Kopierpapier ist auch hier mit der Zusammenlegung der Verbrauchsdaten von Kopierpapier und Formularen zu erklären. Der Papierverbrauch pro Mitarbeiter liegt 21% unter dem Vorjahreswert (Tabelle 4-10).

Tabelle 4-9 Entwicklung des absoluten Papierverbrauchs nach Kategorien

	Bilanzjahr 2007		Bilanzjahr 2008		Bilanzjahr 2009		Bilanzjahr 2010	
	t	Toleranz zu 2006	t	Toleranz zu 2007	t	Toleranz zu 2008	t	Toleranz zu 2009
Briefpapier, Vordrucke, Umschläge	42	399 %	91	119 %	85	-7 %	45	-47 %
Formulare	50	59 %	129	159 %	150	16 %	*	*
Kopierpapier (allgemeines Büropapier)	205	40 %	185	-10 %	172	-7 %	256	49 %
Werbedrucksachen / Publikationen	1.088	0 %	725	-33 %	518	-29 %	432	-17 %
Gesamt	1.385	9 %	1.131	-18 %	926	-18 %	733	-21 %

* Laut der Fachabteilung sind die Formulare im Kopierpapier enthalten.



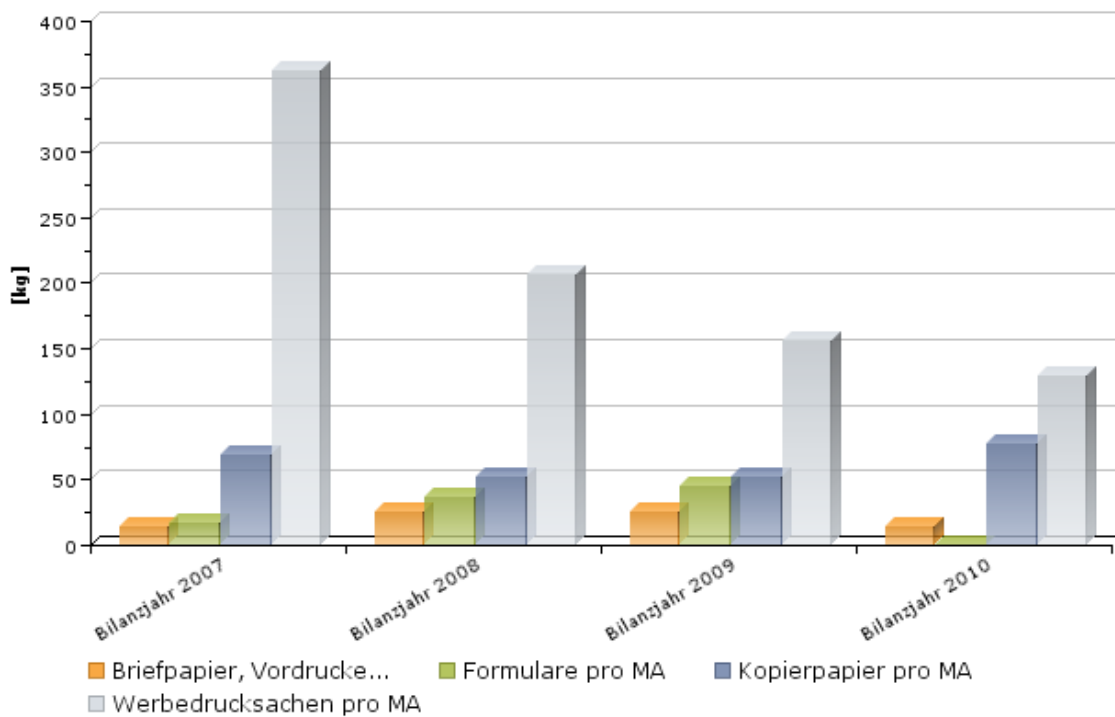
Erstellt am: 28.10.2011 08:35



Tabelle 4-10 Entwicklung des Papierverbrauchs nach Kategorien pro MA

	Bilanzjahr 2007		Bilanzjahr 2008		Bilanzjahr 2009		Bilanzjahr 2010	
	kg/MA	Toleranz zu 2006	kg/MA	Toleranz zu 2007	kg/MA	Toleranz zu 2008	kg/MA	Toleranz zu 2009
Briefpapier, Vordrucke, Umschläge	14	400 %	26	87 %	26	-1 %	13	-48 %
Formulare	17	60 %	37	121 %	45	23 %	*	*
Kopierpapier	68	40 %	52	-23 %	52	-2 %	77	48 %
Werbedrucksachen	362	1 %	206	-43 %	156	-24 %	130	-17 %

* Laut der Fachabteilung sind die Formulare im Kopierpapier enthalten.



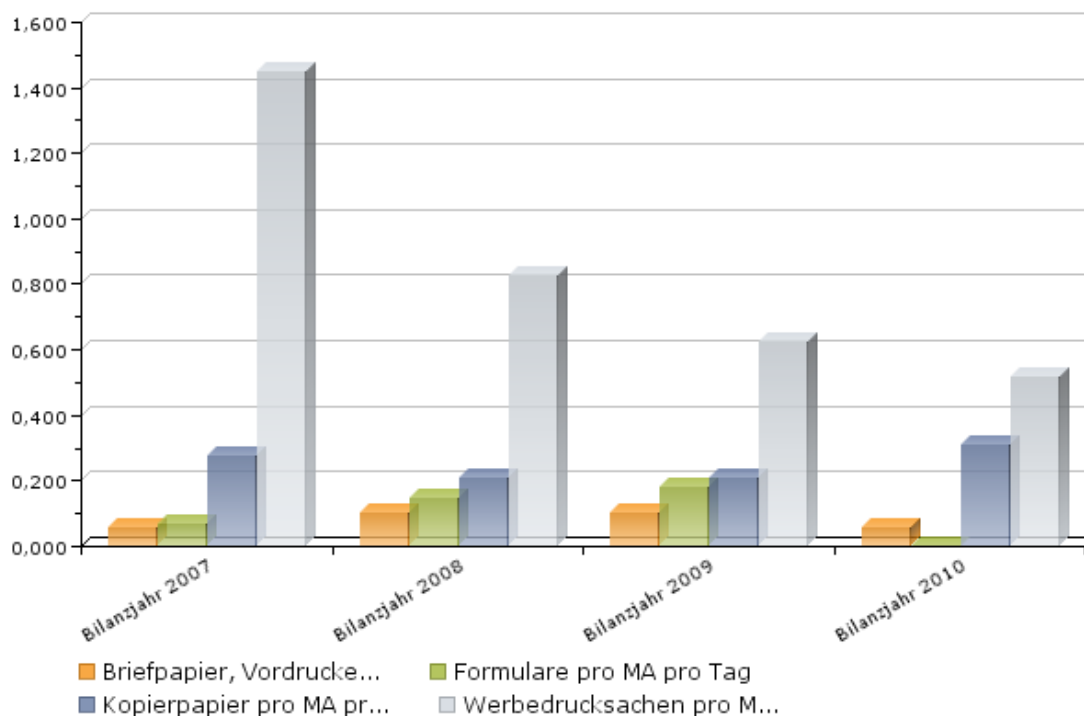
Erstellt am: 28.10.2011 08:35



Tabelle 4-11 Entwicklung des Papierverbrauchs nach Kategorien pro MA und pro Tag

	Bilanzjahr 2007		Bilanzjahr 2008		Bilanzjahr 2009		Bilanzjahr 2010	
Briefpapier, Vordrucke, Umschläge	0,055	kg/(MA*d)	0,104	kg/(MA*d)	0,102	kg/(MA*d)	0,054	kg/(MA*d)
Formulare	0,067	kg/(MA*d)	0,147	kg/(MA*d)	0,180	kg/(MA*d)	*	*
Kopierpapier	0,274	kg/(MA*d)	0,210	kg/(MA*d)	0,207	kg/(MA*d)	0,307	kg/(MA*d)
Werbedrucksachen	1,449	kg/(MA*d)	0,824	kg/(MA*d)	0,623	kg/(MA*d)	0,518	kg/(MA*d)

* Laut der Fachabteilung sind die Formulare im Kopierpapier enthalten.



Erstellt am: 28.10.2011 08:35

4.3.3 Empfehlungen

- Wenn möglich, sollte weiterhin die Grammatur der eingesetzten Papiere gesenkt werden.
- Aktuell wird der Papierverbrauch der deutschen Standorte zentral ermittelt und kann nicht auf einzelne Standorte bezogen dargestellt werden. Hier ist zu prüfen, inwiefern dies für die Zukunft möglich ist.
- Neben der Fortführung der Anstrengungen auf dem Weg zum "papierfreien Büro" lassen sich Umweltauswirkungen (CO₂-Emissionen) vor allem durch eine weitere Erhöhung des umweltfreundlichen Papieranteils drastisch reduzieren.
- Der bereits gelebte Umstieg auf zertifiziertes Papier nach international anerkannten Gütesiegeln sollte weiter vorangetrieben werden.



4.4 Wasserverbrauch

Wasser ist weltweit ein knappes Gut. Wenngleich in Deutschland Trinkwasser in ausreichender Menge verfügbar ist, haben Wetterextreme in jüngster Zeit auch in Mitteleuropa zu Engpässen geführt und zum Beispiel die Stromproduktion oder Ernteerträge in der Landwirtschaft beeinflusst. International stellt die ausreichende Versorgung an Trinkwasser eine große Herausforderung dar. Die bereits heute in einigen Regionen vorherrschende Wasserknappheit wird durch zunehmende Industrialisierung, intensive Bodennutzung sowie durch den Klimawandel bedingte Wetterextreme weiter verschärft.

Vor diesem Hintergrund ist ein sparsamer Einsatz von Wasser geboten und damit ein Unternehmen mit geringem Wasserverbrauch zukunftsfester aufgestellt. In Gebäuden von Finanzdienstleistern geht der Wasserverbrauch vor allem auf sanitäre Anlagen, Klimaanlage, Kühlsysteme, Kantinen und Grünflächen zurück. Die Abwasserbelastungen sind dementsprechend gering.

4.4.1 Datenlage, Datenauflösung und Korrekturen

Bei der Bewertung des Wasserverbrauchs pro Mitarbeiter und Arbeitstag werden 250 Arbeitstage pro Jahr angesetzt.

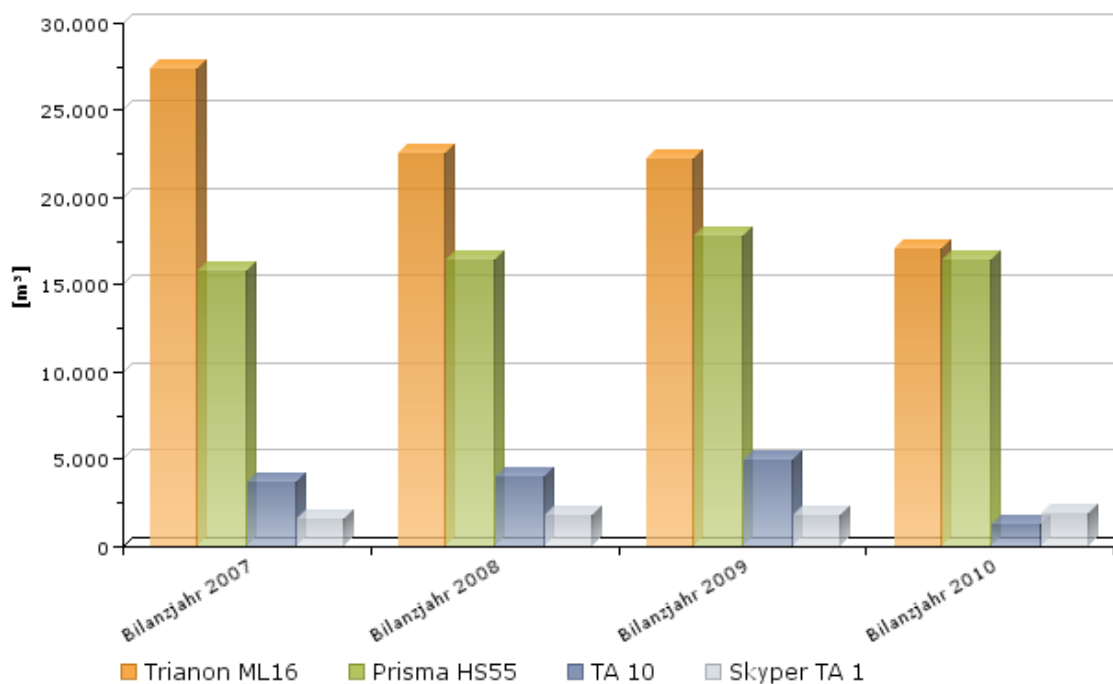
4.4.2 Ergebnisse und Interpretation

Nachdem noch im Vorjahr der Wasserverbrauch sogar um 4 Prozent zugenommen hatte, konnte in 2010 nun der Trend umgekehrt und das 5%-Reduktionziel aus dem Umweltprogramm weit übertroffen werden. Insgesamt sank der Wasserverbrauch gegenüber 2009 um 22 Prozent. Der Rückgang fiel in den Gebäuden Trianon, TA10 und Prisma sehr unterschiedlich aus, im Skyper nahm der Verbrauch zu (Tabelle 4-12). Die Zahlen belegen, dass die durchgeführten Einsparmaßnahmen deutlich Wirkung zeigen. Warum die eingesparte Mengen in den Gebäuden höchst unterschiedlich ausfallen, ist zu prüfen. Obwohl der Mehrverbrauch im Skyper innerhalb einer Toleranzgrenze liegt, sollte er bereits näher betrachtet und die Ursache gefunden werden.



Tabelle 4-12 Entwicklung des absoluten Trinkwasserverbrauchs

	Bilanzjahr 2007		Bilanzjahr 2008		Bilanzjahr 2009		Bilanzjahr 2010	
	m ³	Toleranz zu 2006	m ³	Toleranz zu 2007	m ³	Toleranz zu 2008	m ³	Toleranz zu 2009
Trianon ML16	27.397	-4 %	22.535	-18 %	22.218	-1 %	17.011	-23 %
Prisma HS55	15.744	-2 %	16.465	5 %	17.830	8 %	16.462	-8 %
TA 10	3.635	-31 %	4.002	10 %	4.936	23 %	1.221	-75 %
Skyper TA 1	1.622	-51 %	1.771	9 %	1.745	-1 %	1.942	11 %
Gesamt	48.397	-9 %	44.773	-7 %	46.729	4 %	36.636	-22 %

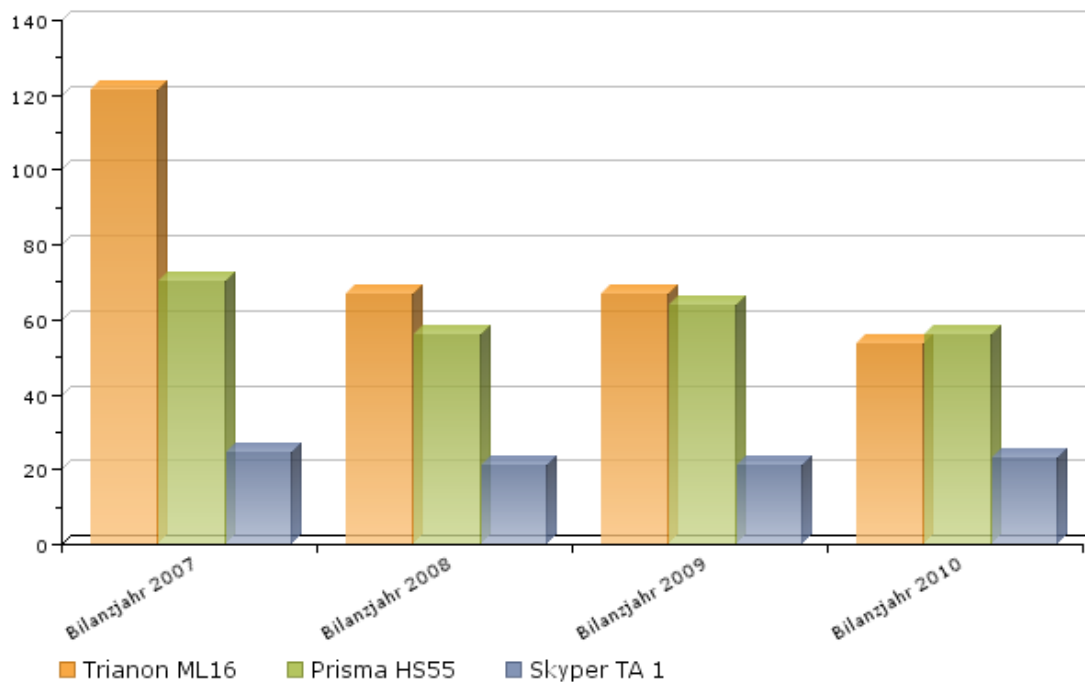


Erstellt am: 28.10.2011 08:35



Tabelle 4-13 Entwicklung des spezifischen Trinkwasserverbrauchs pro Mitarbeiter und Tag

	Bilanzjahr 2007		Bilanzjahr 2008		Bilanzjahr 2009		Bilanzjahr 2010	
Trianon ML16	121	I/(MA*d)	67	I/(MA*d)	67	I/(MA*d)	53	I/(MA*d)
Prisma HS55	70	I/(MA*d)	56	I/(MA*d)	64	I/(MA*d)	56	I/(MA*d)
Skyper TA 1	25	I/(MA*d)	21	I/(MA*d)	21	I/(MA*d)	23	I/(MA*d)



Erstellt am: 28.10.2011 08:35

4.4.3 Empfehlungen

- Ersetzen von Trinkwasser durch Regenwasser: v. a. zur Bewässerung von Grünanlagen oder der Reinigung von Außenbereichen und Verkehrsflächen lässt sich diese Substitution vergleichsweise einfach realisieren. Die Verwendung von natürlichem Wasser für die Toilettenspülung erfordert umfangreichere bauliche Maßnahmen und ist aufwändiger, wäre aber gerade im Zuge von ohnehin durchgeführten Gebäudesanierungen eine richtungweisende Maßnahme.
- Einsatz wassersparender Ergänzungstechnik (z.B. Durchflussbegrenzer) als kostensparende Sofortmaßnahme.
- Einsatz wassersparender Sanitärtechnik im Rahmen von Sanierungsmaßnahmen der sanitären Anlagen, Küchen und Kantinen (z.B. wasserlose Trockenurinale).



4.5 Abfälle

Abfälle werden bei der DekaBank nach dem Grundsatz „Vermeiden-Verwerten-Entsorgen“ behandelt. Dazu werden Menge und Art der Abfälle erfasst und im Rahmen eines Abfallkonzeptes Maßnahmen auf Basis dieses Grundsatzes umgesetzt. Die Abfallvermeidung ist schon allein aus ökonomischen Gründen anzustreben, da Kosten in zweifacher Hinsicht eingespart werden können - für Ressourcen als auch deren Entsorgung. Bei Finanzdienstleistern fallen vor allem Büroabfälle und hier insbesondere Papier an. Ein sinnvolles Abfallkonzept setzt daher nicht erst nachgelagert („End-of-Pipe“) an, sondern ist in andere Unternehmensabläufe integriert.

4.5.1 Datenlage, Datenauflösung und Korrekturen

Aktuell werden für den Umweltbericht Abfalldaten in den Kategorien zur „Verwertung/Recycling“, zur „Entsorgung Deponie“ sowie zur „Verbrennung“ aufbereitet.

4.5.2 Ergebnisse und Interpretation

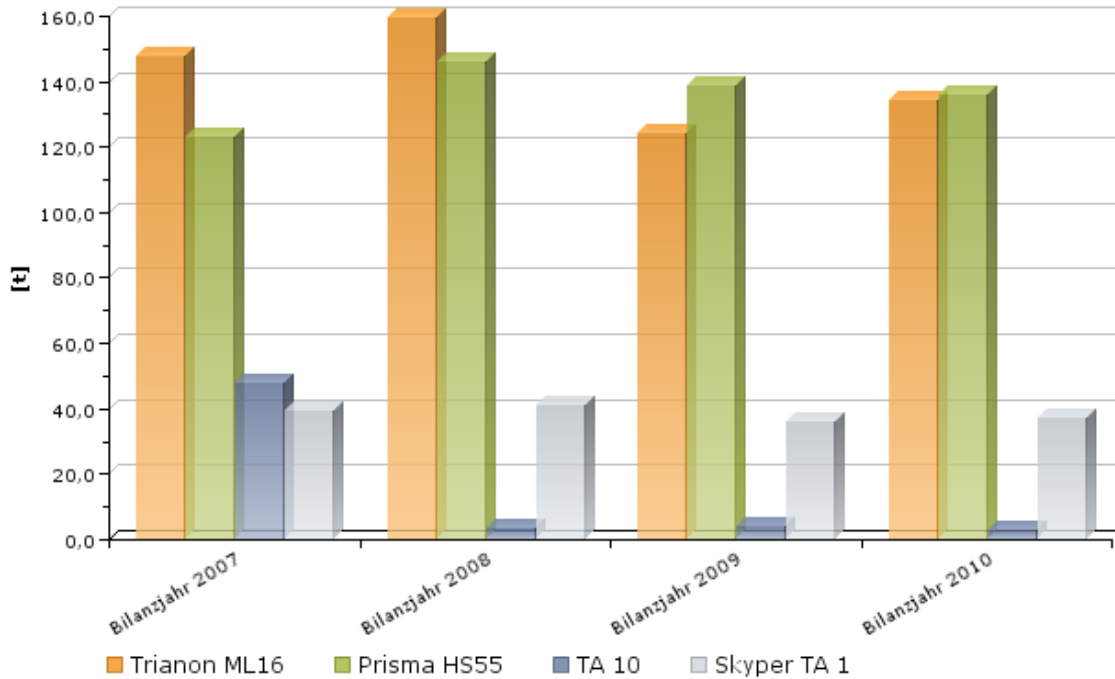
Seit 2006 konnte das Abfallaufkommen kontinuierlich reduziert werden. Nachdem 2009 mit fast 14 Prozent die Abfallmenge überdurchschnittlich sank, nahm sie 2010 mit 2,4% wieder leicht zu. (Tabelle 4-14). Nach Gebäuden betrachtet, zeigen die Zahlen ein sehr differenziertes Bild. Im Gebäude TA10 und im Prisma sank das Aufkommen erneut. Zunahmen verzeichnete dagegen Skyper und Trianon. Die Ursache für die Zunahme in zwei Gebäuden und der Abnahme der Abfallmenge in den beiden anderen Gebäuden sollte geklärt werden. Im Vergleich zu anderen Finanzinstituten liegt das spezifische Abfallaufkommen pro Mitarbeiter bei der DekaBank jedoch deutlich niedriger. Der leichte Anstieg der Abfallmenge ist daher auch vor diesem Hintergrund zu betrachten. Auf der Abfallbehandlung liegt somit kein Schwerpunkt für künftige Umweltziele und -maßnahmen.

Die Verwertungsquoten veränderten sich in den einzelnen Gebäuden ebenfalls unterschiedlich (Tabelle 4-16). Im Trianon erhöhte sie sich deutlich, im Skyper nur leicht und in den Gebäuden TA10 und Prisma nahm sie leicht ab. Betrachtet man allerdings die Gesamtmenge aller Gebäude so erhöhte sich die Verwertungsquote um 1% zum Vorjahr. Damit konnte trotz leichten Anstiegs des Abfallaufkommens die Menge des zu entsorgenden Restmülls geringfügig reduziert werden.



Tabelle 4-14 Entwicklung des absoluten Abfallaufkommens

	Bilanzjahr 2007		Bilanzjahr 2008		Bilanzjahr 2009		Bilanzjahr 2010	
	t	Toleranz zu 2006	t	Toleranz zu 2007	t	Toleranz zu 2008	t	Toleranz zu 2009
Trianon ML16	147,4	-8,4 %	159,7	8,3 %	124,0	-22,3 %	134,1	8,1 %
Prisma HS55	122,9	8,5 %	146,0	18,8 %	138,5	-5,1 %	135,8	-2,0 %
TA 10	47,5	9,6 %	3,6	-92,3 %	4,0	10,6 %	2,8	-30,8 %
Skyper TA 1	39,3	-6,6 %	40,8	3,7 %	36,0	-11,7 %	37,2	3,5 %
Gesamt	357,2	-0,7 %	350,0	-2,0 %	302,5	-13,6 %	309,9	2,4 %

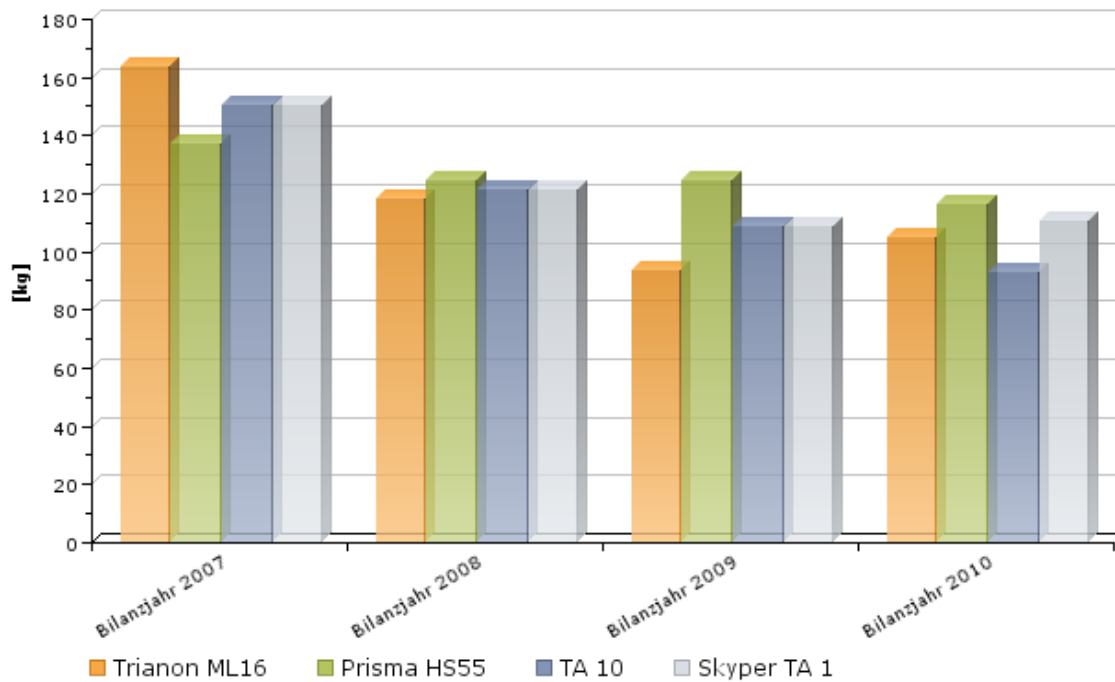


Erstellt am: 28.10.2011 08:35



Tabelle 4-15 Entwicklung des spezifischen Abfallaufkommens pro Mitarbeiter

	Bilanzjahr 2007		Bilanzjahr 2008		Bilanzjahr 2009		Bilanzjahr 2010	
	kg/MA	Toleranz zu 2006	kg/MA	Toleranz zu 2007	kg/MA	Toleranz zu 2008	kg/MA	Toleranz zu 2009
Trianon ML16	163	-7 %	118	-28 %	93	-21 %	105	13 %
Prisma HS55	137	2 %	124	-9 %	124	0 %	116	-7 %
TA 10	150	-3 %	121	-19 %	109	-10 %	93	-15 %
Skyper TA 1	150	-6 %	121	-19 %	109	-10 %	111	2 %

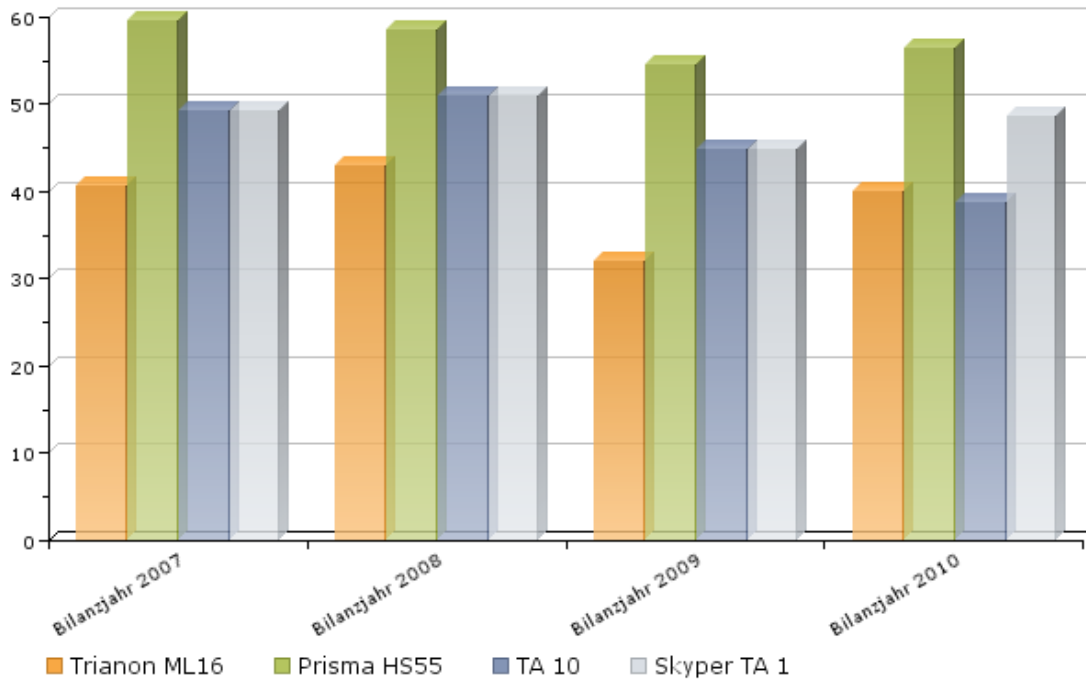


Erstellt am: 28.10.2011 08:35



Tabelle 4-16 Entwicklung der Verwertungsquote

	Bilanzjahr 2007	Bilanzjahr 2008	Bilanzjahr 2009	Bilanzjahr 2010
Trianon ML16	41 %	43 %	32 %	40 %
Prisma HS55	60 %	59 %	55 %	53 %
TA 10	49 %	51 %	45 %	39 %
Skyper TA 1	49 %	51 %	45 %	49 %



Erstellt am: 28.10.2011 08:35

4.5.3 Empfehlungen

- Durchführung einer Schwachstellenanalyse der Abfalltrennung (Werden z.B. Papierhandtücher als Restmüll oder wie empfohlen als Papierrecycling entsorgt?)
- Bewertung der Relevanz bisher nur mengenmäßig erfasster Abfallfraktionen.
- Verbesserung der Datenqualität.
- Stärkere Einbindung der Entsorgungsunternehmen in die Berichtspflicht.



5 Umweltwirkung – CO₂-Emissionen

5.1 Direkte und indirekte Treibhausgas-Emissionen

Die Berechnung und Darstellung der CO₂-Emissionen, erfolgt entsprechend des Greenhouse Gas Protocols des WBCSD/WRI (2004)⁵.

CO₂-Emissionen werden im GHG Protokoll nach ihrer Herkunft in drei Kategorien unterteilt (Scope 1-3). Emissionen, die im Unternehmen selbst entstehen (z.B. Aus Produktions- und Verbrennungsprozessen), werden unter Scope 1 als „direkte Emissionen“ zusammengefasst. Bei der DekaBank fallen nur Emissionen des Diesel-Notstromaggregates und des eigenen Fuhrparks in diese Kategorie. Emissionen, die bei der Erzeugung eingekaufter Energie (z.B. Strom und Fernwärme) nicht im Unternehmen selbst entstehen, werden als "indirekte Emissionen" ausgewiesen (Scope 2). In die Kategorie "andere indirekte Emissionen" (Scope 3) fallen alle weiteren Emissionen aus vor- und nachgelagerten Prozessen in anderen Unternehmen, die aufgrund der unternehmerischen Aktivitäten dort entstehen (z.B. aus der Produktion eingekauften Papier, oder von genutzten Verkehrsmitteln für Dienstreisen). Scope 3 Emissionen der DekaBank fassen folglich die Emissionen der Dienstreisen, des Papier- und Wasserverbrauchs, sowie aus der Bereitstellung von Kraftstoffen (für Fuhrpark und Notstromaggregat) zusammen.

Emissionen aus der Abfallentsorgung werden hier nicht berücksichtigt, da keine adäquaten Emissionsfaktoren für die umfangreichen Abfallkategorien nach VfU verfügbar sind. An dieser Stelle müssten einzelne Abfallarten im Detail erfasst und mit spezifischen Emissionsfaktoren versehen werden. Eine derart detaillierte Berechnung der Abfallemissionen stünde jedoch nicht in Relation zu dem äußerst geringen Anteil an den Gesamt-Emissionen eines Finanzdienstleisters.

Die Faktoren zur Berechnung der Emissionen sind den VfU-Richtlinien 2005 entnommen, Stand 2007 (siehe Anhang A). Sämtliche dargestellten Emissionen aus den Jahren 2008 bis 2010 wurden basierend auf den drei Emissionskategorien und den im Anhang A ausgewiesenen Emissionsfaktoren ermittelt.

5.2 CO₂-Emissionen der DekaBank

Im Jahr 2009 wurden Anstrengungen unternommen die Datenerfassung auszuweiten, um weitere Standorte der DekaBank in die Berechnung der CO₂-Emissionen mit einzu beziehen. Für den Standort Luxemburg lagen dort bereits konkrete Verbrauchswerte vor. Für weitere kleinere Standorte in der Schweiz und in Deutschland werden Werte über die Mitarbeiterzahlen hochgerechnet. Diese Ausgangslage ist für das Jahr 2010 identisch.

⁵ Nach dem GHG-Protocol werden neben CO₂ noch fünf weitere bedeutende klimarelevante Gase unter dem Begriff CO₂-Äquivalente (CO₂e) zusammengefasst: Methan (CH₄), Lachgas (N₂O), Schwefel-Hexafluorid (SF₆) und zwei Gruppen von Fluor-Kohlenwasserstoffen (PFCs und HFCs). Die Berechnung in diesem Bericht basiert auf CO₂-Äquivalente.



Das Umweltprogramm der DekaBank sieht seit 2009 eine jährliche Senkung der CO₂-Emissionen um 5% gegenüber dem Vorjahr vor. Die CO₂-Emissionen wurden für unterschiedliche Systemgrenzen berechnet. So wird der CO₂-Fußabdruck sowohl für den Standort Frankfurt, die DekaBank Deutschland als auch die gesamte DekaBank AöR ausgewiesen.

5.3 Datenlage, Datenauflösung und Korrekturen

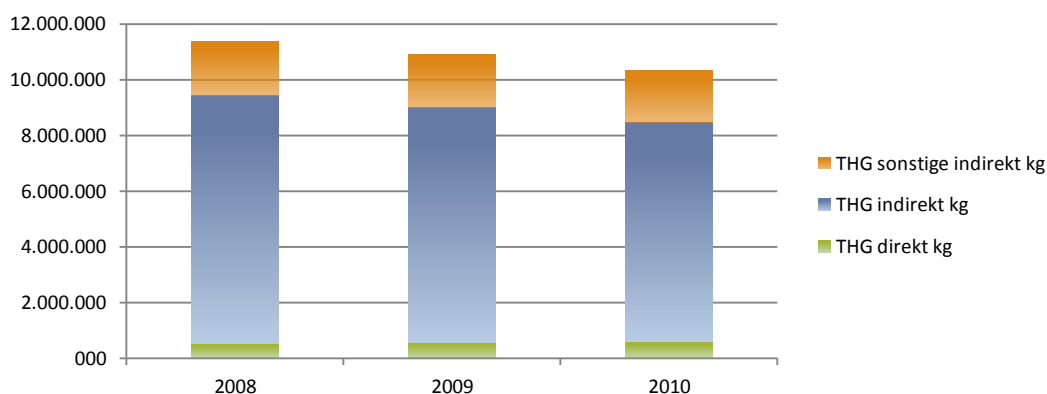
Die aus den VfU-Richtlinien entnommenen Emissionsfaktoren für Strom basieren auf den länderspezifischen Kraftwerksmischen (national grid mix). Entsprechend den Standorten der DekaBank wurden die Kraftwerksmische der Schweiz, von Luxemburg und Deutschland angewendet. In Frankfurt wurde der genaue Faktor vom Energieversorger angefragt. Für alle übrigen Umweltaspekte und Verbräuche sind nur globale Faktoren vom VfU verfügbar (Anhang A).

5.3.1 CO₂-Fußabdruck des Standortes Frankfurt

Für die Bereiche Energie und Wasser liegen für alle Gebäude konkrete Verbrauchszahlen vor. Die verfügbaren Daten für den Papierverbrauch liegen nur für die DekaBank Deutschland, jene für Dienstreisen nur für die DekaBank AöR vor. Anhand der Mitarbeiterzahlen wurden die Werte für Standort Frankfurt berechnet. Tatsächlich fallen Dienstreisen an den jeweiligen Standorten erwartungsgemäß sehr unterschiedlich an.

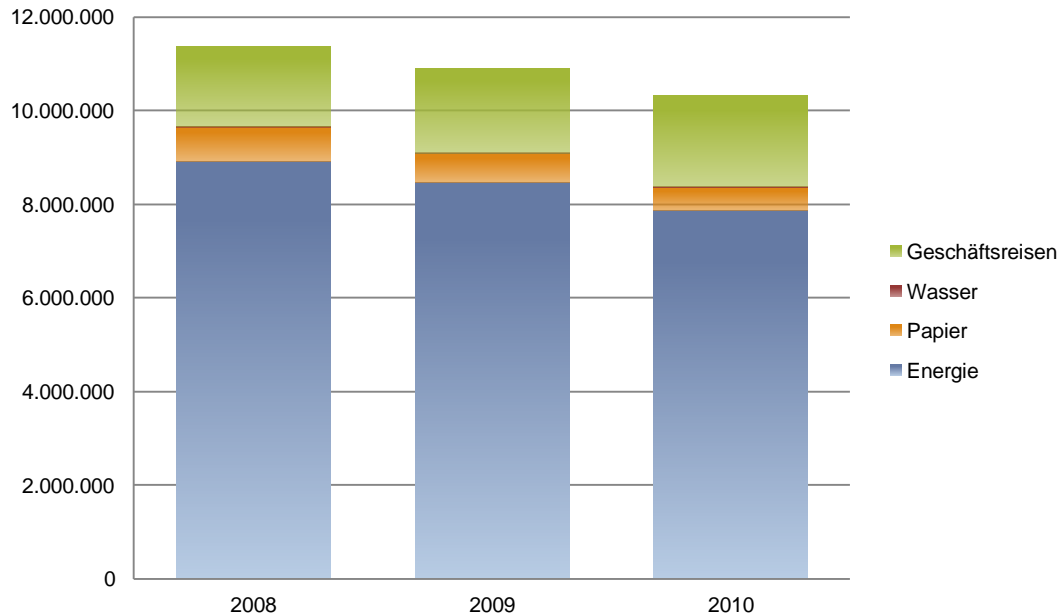
Tabelle 5-1 Zeitreihenanalyse der THG Emissionen am Standort Frankfurt

Jahr	THG direkt	THG indirekt	THG sonstige indirekt	Gesamt
	kg	kg	kg	kg
2008	523.602,49	8.902.747,73	1.943.132,59	11.369.482,81
2009	550.450,83	8.448.277,03	1.910.411,77	10.909.139,63
2010	588.214,65	7.862.020,98	1.862.543,92	10.312.779,55



Gesamte Emissionen am Standort Frankfurt, aufgeteilt nach Bereichen



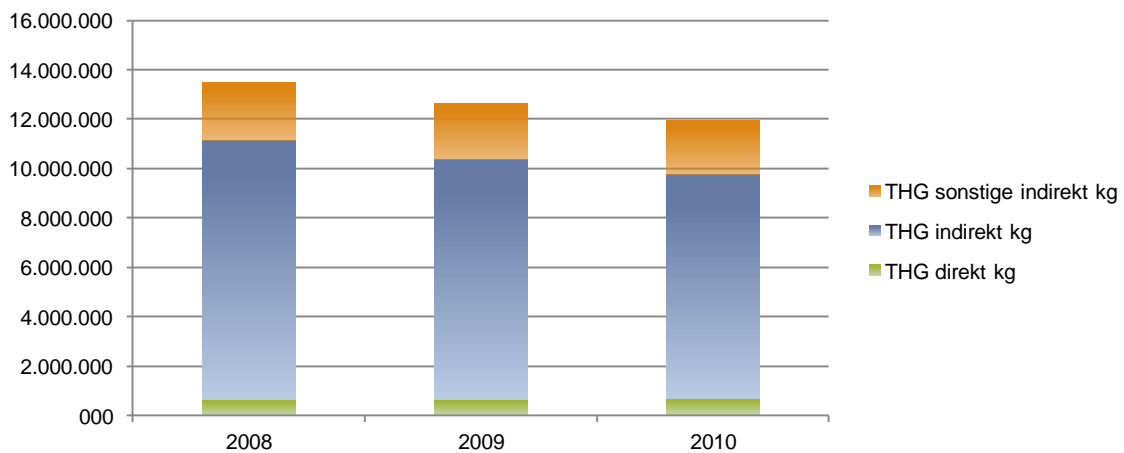


5.3.2 CO₂-Fußabdruck der DekaBank Deutschland

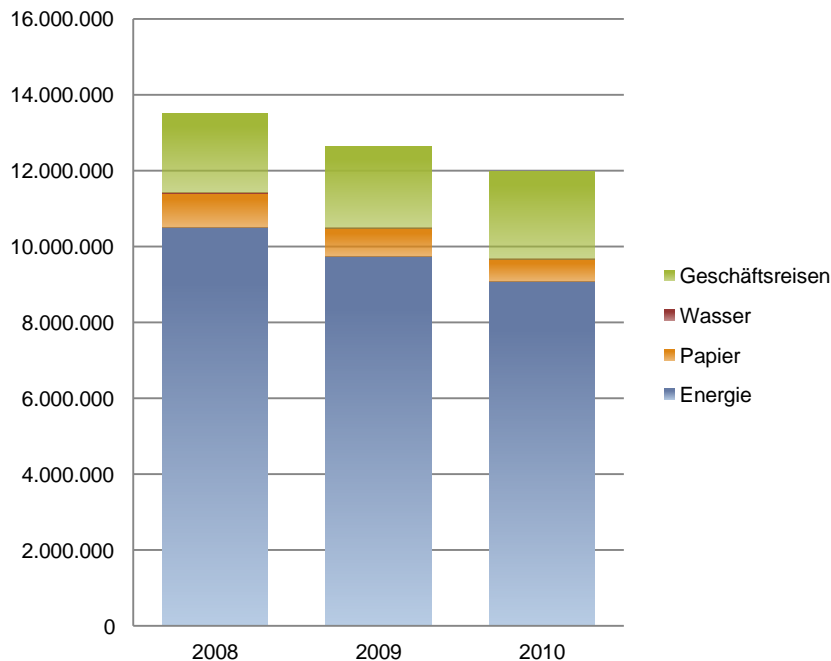
Zusätzlich zu dem Standort in Frankfurt mit seinen vier Gebäuden wurden alle weiteren Standorte in Deutschland berücksichtigt. Die durchschnittlichen Verbrauchswerte von Frankfurt wurden dabei über die Mitarbeiterzahlen hochgerechnet.

Tabelle 5-2 Zeitreihenanalyse der THG Emissionen für die DekaBank Deutschland

Jahr	THG direkt kg	THG indirekt kg	THG sonstige indirekt kg	Gesamt kg
2008	637.744,20	10.484.330,01	2.366.722,05	13.488.796,26
2009	651.617,94	9.715.479,21	2.261.525,48	12.628.622,63
2010	697.538,56	9.056.639,18	2.208.536,91	11.962.714,65



Gesamte Emissionen für Deutschland, aufgeteilt nach Bereichen

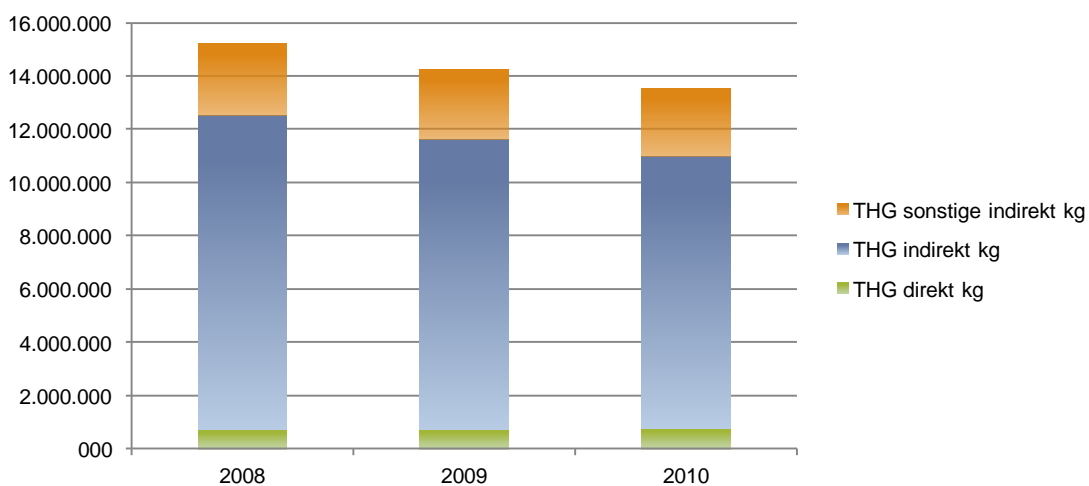


5.3.3 CO₂-Fußabdruck der DekaBank AöR (Deutschland, Luxemburg und Schweiz)

Der Standort Luxemburg wurde mit realen Verbrauchszahlen berücksichtigt. Die Werte für den Standort in der Schweiz wurden mit den Mitarbeiterzahlen hochgerechnet.

Tabelle 5-3 Zeitreihenanalyse der THG Emissionen für die DekaBank AöR

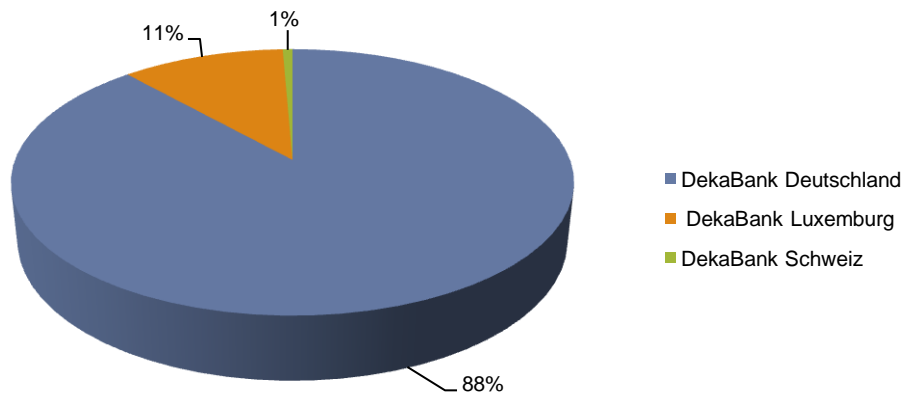
Jahr	THG direkt	THG indirekt	THG sonstige indirekt	Gesamt
	kg	kg	kg	kg
2008	723.694,89	11.810.155,51	2.691.946,35	15.225.796,75
2009	730.191,10	10.912.201,76	2.615.286,65	14.257.679,51
2010	778.222,06	10.213.676,50	2.551.723,26	13.543.621,83



Gesamte Emissionen für die DekaBank AöR, aufgeteilt nach Bereichen



Gesamte Emissionen für die DekaBank AöR, aufgeteilt nach Ländern



5.4 Ergebnisse und Interpretation

2009 lagen die CO₂-Einsparungen am Standort Frankfurt mit 4% knapp unter den Zielvorgaben des Umweltprogramms. 2010 hingegen wurde das Ziel, die CO₂-Emissionen jährlich um 5% zu senken, leicht übertroffen. Am Standort Frankfurt sanken die Emissionen um 5,5% (Tabelle 5-1). Für die DekaBank Deutschland und die DekaBank AöR insgesamt ging die Reduktionsrate gegenüber dem Vorjahr leicht zurück. 2009 konnten



jeweils 6,4% CO₂-Einsparungen erreicht werden. 2010 waren es für die DekaBank Deutschland 5,3% (Tabelle 5-2) und für die DekaBank AöR insgesamt 5% (Tabelle 5-3).

Der mit großem Abstand überwiegende Anteil der CO₂-Emissionen entsteht durch den Strom- und Fernwärmeverbrauch. Damit machen die indirekten Emissionen (Scope 2) den größten Anteil der CO₂-Emissionen der DekaBank aus. Sonstige indirekte CO₂-Emissionen (Scope 3), insbesondere Emissionen durch Dienstreisen aber auch durch den Papierverbrauch, haben ebenfalls einen entscheidenden Anteil am CO₂-Fußabdruck, wenngleich auch weit weniger als die Scope 2 Emissionen. Eine nur untergeordnete Rolle spielen direkte Emissionen (Scope 1) durch die Nutzung des eigenen Fuhrparks oder durch den Betrieb des Diesel-Notstromaggregats.

Bei Betrachtung der CO₂-Emissionen nach Themenbereichen zeigt sich, dass der Energieverbrauch und die Dienstreisen hauptverantwortlich für den CO₂-Fußabdruck sind. Der Papierverbrauch hat einen geringen Anteil und der Wasserverbrauch spielt für die CO₂-Bilanz nur eine untergeordnete Rolle.

Die erzielten CO₂-Einsparungen gehen allein auf den Energie- und Papierverbrauch zurück. Ein Teil der Einsparungen wird dabei durch den steigenden Anteil der Dienstreisen wieder kompensiert. Die Gesamtreduktion könnte deutlich höher ausfallen, wenn die Emissionen der Dienstreisen zumindest stabil gehalten werden könnten. Für den Standort Frankfurt würden sich die CO₂-Einsparungen von 5,5% auf etwa 6,7% erhöhen, wenn die Emissionen der Dienstreisen gegenüber 2009 konstant geblieben wären.

5.5 Bewertung und Empfehlungen

Unter den einzelnen Kapiteln sind bereits viele Empfehlungen und Maßnahmen aufgeführt, die zu einem reduzierten Ressourcen-Verbrauch führen und somit automatisch auch eine Reduktion der Treibhausgase nach sich ziehen. Die mit dem Strombezug verbundenen Emissionen haben generell den größten Anteil an der CO₂-Bilanz. Damit wird auch die Bedeutung von Einsparungsmaßnahmen bzw. anderen Alternativen (Stichwort "Grünstrom") deutlich. Ferner bleibt die Gebäudeeffizienz ein Schwerpunkt für Einsparmaßnahmen.

Steigen die Emissionen der Dienstreisen auch in den nächsten Jahren weiter, müssen die Anstrengungen im Energiebereich deutlich gesteigert werden, um weiterhin eine jährliche Senkung der CO₂-Emissionen um 5% zu erreichen. Allerdings nehmen bei wachsender Effizienz auch die Investitionskosten für zusätzliche Einsparmaßnahmen deutlich zu. Vor diesem Hintergrund sollten in den kommenden Jahren die Dienstreisen stärker in den Blickpunkt der CO₂-Einsparungen gerückt werden.



6 Ist-Analyse, Ziele und strategischer Ausblick

Der Umweltbericht 2010 erlaubt mit der aktuellen Umweltbilanz nicht nur eine Überprüfung der Wirksamkeit der Maßnahmen aus dem Umweltprogramm. Er zeigt auch die Trends in den einzelnen Themenbereichen seit Einführung des Umweltmanagementsystems nach ISO 14001 auf. Dies ermöglicht es, zukünftigen Handlungsbedarf besser zu erkennen und Schwerpunkte gezielter zu setzen. In einzelnen Bereichen – insbesondere bei Dienstreisen und Papierverbrauch – kann eine verbesserte Datenlage helfen, künftige Maßnahmen des Umweltprogramms präziser auf die Anforderungen abzustimmen.

Der Umweltbericht 2010 macht deutlich, dass die ersten Erfolge des Umweltprogramms weiter fortgesetzt werden konnten und in vielen Bereichen kontinuierlich Verbesserungen erzielt wurden. Dort wo die Ergebnisse bisher keinen positiven Trend aufzeigen können, z.B. bei den Dienstreisen, sollte in den kommenden Jahren der Schwerpunkt des Umweltprogramms der DekaBank liegen.

Der vorliegende Bericht orientiert sich weitgehend an den Vorschlägen des VfU und der GRI hinsichtlich der Umweltberichterstattung. Soziale Aspekte, wie sie die GRI fordert, werden seit 2009 umfangreich im Nachhaltigkeitsbericht aufgeführt.



PE INTERNATIONAL, Markus Michalzik



7 Literaturverzeichnis

- GHG PROTOCOL 2004 World Business Council for Sustainable Development (WBCSD) und World Resources Institute (WRI) Hrsg., (2004). The Greenhouse Gas Protocol. A Corporate Accounting and Reporting Standard. Revised edition.
- GRI 2006 GRI Sustainability Reporting Guidelines. Global Reporting Initiative 2006
- VFU INDICATORS 2005 Schmid-Schönbein, O., Oetterli, G. und Furter, S. (2005): Internal Environmental Performance Indicators for the Financial Industry.



Anhang - Umrechnungsfaktoren

A. Faktoren zur Berechnung der Treibhausgas-Emissionen (CO₂e)

	Einheit	direkte Emissionen (Scope1)	indirekte Emissionen (Scope2)	andere indirekte Emissionen (Scope3)
Notstromdiesel	kg/GJ	74,226		12,788
Fernwärme	kg/GJ		44,758	
Bahnverkehr	kg/km			0,055
Straße (Eig. Fuhrpark)	kg/km	0,132		0,068
Straße (MA-Fahrzeuge)	kg/km			0,199
Flug (Kurzstrecke)	kg/km			0,326
Flug (Langstrecke)	kg/km			0,1164
Papier (chlorgebl.)	kg/kg			1,594
Papier (chlorfrei)	kg/kg			0,787
Papier (Recycling)	kg/kg			0,394
Trinkwasser	kg/m ³			0,375
Strom-Mix (Frankfurt)	kg/GJ		144,0040	
Strom-Mix (Deutschland)	kg/GJ		112,1192	
Strom-Mix (Luxemburg)	kg/GJ		90,5686	
Strom-Mix (Schweiz)	kg/GJ		7,1428	

Berechnung der CO₂-Äquivalente (CO₂e) gemäß GHG-Protocol.

Quelle: VfU Indicators 2005 (Update 2010).

